# Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: K. Schlotte, Wilh. Schröder, S. Salomon. — Stettin: R. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordhaus, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

## Abend-Ausgabe.

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8. — Belgien: Agence Havas in Brüssel, 33 Rue de la Madeleine. — Frankreich: John F. Jones Nachf. in Paris, 31 bis Faubourg-Montmartre. — England: John F. Jones Nachf. in London, 166 Fleet Street, Aug. Siegle in London, 30 Lime Street, E. C. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

**Nr. 368. [30. Jahrgang.]** **Berlin, Montag den 10. August 1891, Abends.** **[30. Jahrgang.] Nr. 368.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-**Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.** **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**


## Wochen-Abonnement.

**Für die Reise-Saison haben wir ein Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie ℳ **1.20,** für die übrigen Staaten ℳ **1.50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

## Politischer Tagesbericht.

Berlin, 10. August.

Nach einer Session, die nicht weniger als achteinhalb Monate gedauert hat, ist am letzten Mittwoch das englische Parlament in die Ferien gegangen. Die Tagung wurde mit einer Thronrede geschlossen, welche in dem üblichen geschäftsmäßig nüchternen Styl gehalten ist. Die Stelle, laut die „Times", welche sicherlich mit dem größten Interesse gelesen werden wird, ist diejenige, in welcher Ihre Majestät ihr Vertrauen ausdrückt, daß in „einer künftigen Session" das jetzt vertagte Parlament im Stande sein werde, verschiedene wichtige, unerledigt gebliebene Vorlagen auf den Weg zu bringen. Dieser Ausspruch kann mit gutem Grunde als eine Unterstützung der ministeriellen Ankündigung, daß die beiden Häuser vor der Auflösung noch einmal tagen würden, gedeutet werden. Durch die formelle Bestätigung der Absicht der Regierung, die gegenwärtige Legislaturperiode des Parlaments ihre natürliche Endschaft erreichen zu lassen, erhalten die politischen Berathungen bezüglich der inneren Politik für die nächste Zukunft eine feste Unterlage. Der Hinweis auf die unerledigt gebliebenen Vorlagen gewährt überdies die Möglichkeit, mit annähernder Genauigkeit von dem ministeriellen Programm für das nächste Jahr sich jetzt schon eine Vorstellung zu machen.

Der größere Theil der im vorigen Jahre angekündigten Maßregeln ist allerdings Gesetz geworden. Der zweite Theil der Thronrede, welcher die wichtigsten parlamentarischen Geschäfte der Session aufzählt, kann mit Befriedigung auf eine Reihe von Bills hinweisen, welche Gesetzeskraft erhalten haben. So das Schulgesetz, die irische Landbill, die Balfourschen Maßregeln zur Verhinderung einer Hungersnoth in Irland, verschiedene gesetzgeberische Maßnahmen zur Regelung und Verbesserung der Verhältnisse der irischen Pächter zu ihren Guteherren, die Vereinfachung und Regelung des Eisenbahntarifs, verschiedene Maßregeln für erhöhten Arbeiterschutz.

Im Hinblick auf diese Ergebnisse stellt sich die verflossene Tagung des Parlaments als die bei weitem fruchtbarste des nunmehr fünf Jahre währenden Regimes des Marquis von Salisbury dar. Wenn auch die von allen besonnenen Politikern getadelte, aber keineswegs in der Abnahme begriffene Neigung der Parlamentsmitglieder, mit überflüssigen Anfragen und sachlich wenig fördernden Erörterungen viel kostbare Zeit zu vergeuden, sich für die ernsthafte Geschäftsbehandlung immer noch hemmend genug erwiesen hat, so war doch durch das Zerwürfniß innerhalb der irischen Partei das Haupthinderniß für eine fruchtbringende Arbeit entfernt; eine eigentliche Obstruktion, wodurch früher die irischen Abgeordneten bisweilen Wochen lang den Geschäftsgang lahmgelegt hatten, war nicht mehr möglich, seit Frau O'Shea den Erisapfel zwischen die irische Brüderschaft geworfen.

Die liberalen Blätter heben nicht ohne Unmuth und bisweilen mit sarkastischer Zuspitzung die Thatsache hervor, daß das Kabinet einen Theil seiner besten Vorlagen dem Programm der Opposition entnommen habe. Dies ist aber, namentlich seit Disraeli's Verwaltung in England, schon häufig vorgekommen. Seit Jahren forderten die Liberalen Unentgeltlichkeit des Primarschulunterrichts als nothwendige Konsequenz des Schulzwanges. Mit einigen Modifikationen, die seiner Zeit von uns näher erörtert worden, acceptirte die konservative Regierung die Forderung und führte sie durch. Eine alte Forderung der Gladstonianer ist auch die Ausdehnung des Wahlrechts. Lord Salisbury verheißt für die nächste Session eine Reformbill, durch welche unter gewissen Bedingungen auch Frauen das Stimmrecht zuerkannt werden soll, während auf der anderen Seite die männlichen Analphabeten, deren große Anzahl in Irland den Wahlbeeinflussungen des Klerus Thür und Thor öffnet, vom Wahlrecht ausgeschlossen werden sollen. Auch mit Bezug auf das berufene Homerule Irlands will das Torykabinet den liberalen Forderungen weitgehende Rechnung tragen. Der Staatssekretair Balfour wird eine Bill einbringen, nach welcher die Irländer in Zukunft die gleiche administrative Organisation, wie sie in England und Schottland besteht, also Grafschaftsräthe und munizipale Körperschaften, erhalten sollen.

Daneben hat aber die Regierung namentlich mit Bezug auf Irland Erfolge aufzuweisen, deren Verdienst sie sich ganz allein zuschreiben darf. Es ist der Energie und Umsicht Balfour's gelungen, in Irland wieder normale Zustände herzustellen; von Agrarverbrechen hört man wenig mehr, der „Feldzugsplan", der das ganze wirthschaftliche Leben der Insel paralysirte, ist gescheitert, und die Pächter treffen jetzt massenhaft gütliche Abkommen mit den Grundherren. Vor Allem aber ist die irische Landankaufsbill eine der größten Gesetzgeberischen Thaten dieses Jahrzehnts. Diese Bill erstreckt durch allmälige Schaffung eines freien bäuerlichen Grundbesitzes die Lösung der irischen Agrarfrage im großen Styl. Wenn die Maßregel gelingt, was nunmehr hauptsächlich von der Tüchtigkeit des irischen Volkes abhängt, so wird Irland in zwanzig, dreißig Jahren an Stelle der wenigen Landlords eine große Menge kleiner Bauernhöfe aufweisen, also ein gänzlich verändertes Aussehen zeigen.

Der erste Theil der Thronrede berührt die auswärtige Politik, deren Erfolge im Großen und Ganzen auch von den Liberalen anerkannt werden. Es werden die guten Beziehungen Englands zu allen Mächten konstatirt. Wenn in dieser so allgemein lautenden Fassung eine gewisse Bestimmtheit bemerkt werden sollte, den Empfindungen des nächsten Nachbars, des Gegners in Egypten und in der Neufundlandsfrage, eine zarte Schonung entgegenzubringen, so läge in den augenblicklichen Umständen schon eine hinlängliche Erklärung für die Betonung einer nach allen Seiten hin bewahrten wohlwollenden Haltung.

### Zur Ankunft Seiner Majestät des Kaisers in Kiel

wird uns von dort unter dem 9. d. Mts. geschrieben:

Seine Majestät der Kaiser ist in Begleitung der Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm" auf seiner Yacht „Hohenzollern" gestern Nachmittag kurz vor 6 Uhr wohlbehalten hier wieder eingetroffen. Bei auch der Kieler Hafen bei der Anwesenheit fast aller größeren Schiffe kein besonders fesselndes Bild, so hatte sich doch auch heute, wie immer bei solchen Gelegenheiten, ein äußerst zahlreiches Publikum in der Nähe des Hafenufers eingefunden und das dreifache brausende Hurrah, mit welchem die auf den Raaen ihrer Schiffe, resp. auf dem Verdeck derselben in Paradeuniform angetretenen Schiffsbesatzungen den heimkehrenden Kriegsherrn begrüßten, fand auch am Lande freudigsten Widerhall.

Zur Begrüßung seines hohen Bruders hatte sich auch Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich, welcher die Reise zur Seeregatta des Norddeutschen Regattavereins in Travemünde aus diesem Grunde aufgegeben hatte, mit seiner Segelyacht „Irene" in See begeben, auch die kaiserliche Remyacht „Meteor", mit dem Kontreadmiral Mersing an Bord, war unter Segel gegangen, um dem Kaiser entgegenzufahren. Das Einlaufen des Kaiserschiffes erfolgte über eine Stunde früher, als programmmäßig festgesetzt, und gewährte es einen prächtigen Anblick, als die „Hohenzollern" in ihrem blendend weißen Anstrich mit der goldschimmernden Kaiserstandarte im Großtopp langsam dem innern Hafen zusteuerte. Auf dem Strome lag nur eine kleinere Anzahl von Kriegsfahrzeugen. In der Nähe des Etablissements „Folcker's Garten" lag der Aviso „Greif", an der nächsten Hafenbojе das Minensuchschiff „Rhein", weiter nach dem innern Hafen der Aviso „Grille" und der Kreuzer „Buffard", welch letzterer zur Zeit als Wachtschiff des Kieler Hafens fungirt und als solcher die Flagge des Chefs der Ostseestation, Admiralsrangs Knorr, führt. Das Torpedoschulschiff „Blücher" und der Aviso „Meteor" befanden sich auf der kaiserlichen Werft.

Gleich nach dem Festmachen des Schiffes an der Hafenbojе 10 begab sich der Chef der Ostseestation, Admiralstabschef Knorr, zur Meldung bei Sr. Majestät an Bord, ihm folgte der Kommandant von Kiel, Oberst v. Wülckschadt. Diese Herren wurden auch zur Tafel gezogen, welche um 8 Uhr auf der Kaiserjacht „Hohenzollern" stattfand und bei welcher die Kapelle der 1. Matrosendivision konzertirte. Zuvor hatte Sr. Majestät der Kaiser auch noch den Chef des Militärkabinets, Generallieutenant v. Hahnke, empfangen.

Wie am gestrigen Abend, so verblieb der Monarch auch während der heutigen Tages, an welchem es überdies fast fortwährend regnete, an Bord seiner Jacht, auf welcher sich auch Prinz Heinrich eingeschifft hatte. Zu der heute Abend 6 Uhr mittelst Sonderzuges erfolgten Ankunft der Kaiserin hatte sich, trotz des ungünstigen Wetters, sowohl auf dem Bahnhofe, als auch in den Hauptstraßen der Stadt, ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches die hohe Frau mit sympathischen Zurufen begrüßte. Zum Empfange der Kaiserin war Prinz Heinrich mit seinem persönlichen Adjutanten, sowie der Chef der Marinestation, Admiral Knorr, auf dem Bahnhofe erschienen. Der Prinz geleitete die hohe Frau, welche für die ihr dargebrachten Ovationen nach alter Sitten freundlichst dankte, zu dem bereit stehenden Wagen und fuhr mit derselben nach der Jensenbrücke, von wo aus ein Dampfboot die höchsten Herrschaften an Bord der Kaiserjacht brachte. Als die Standarte der Kaiserin auf dem Hafen sichtbar wurde, erscholl von der Kreuzerfortette Prinzeß Wilhelm, an welcher die hohe Frau bekanntlich einmal selbst die Taufe vollzogen hat, der Kaiserin-Salut. Auch die Kaiserin wird auf der kaiserlichen Yacht Wohnung nehmen.

Es verlautete, daß sich das Kaiserpaar mit der Yacht „Hohenzollern" morgen Abend nach Stettin begeben werde.

* * *

Nach heute uns zugehender telegraphischer Meldung ist die Reise des Kaiserpaares nach Stettin verschoben worden.

---

Von ihrem hiesigen Korrespondenten erhielt unter dem 6. d. M. die Wiener „Politische Korrespondenz" nachstehende bemerkenswerthe Ausführungen:

„Der Berichterstatter der „Times" hatte in der Voraussicht, daß seine sensationelle Nachricht vom Abschlusse eines Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich auf Unglauben und Widerspruch stoßen würde, sofort betont, daß auf derartige Anfechtungen kein zu großer Werth gelegt werden solle, da er versichern könne, daß ihm die Mittheilung von einer gewissenhaften und wohlunterrichteten Persönlichkeit zugegangen sei. Er ist demnach auch in der Lage, seine Behauptung aufrecht zu erhalten, wenn schon dieselbe außerhalb Frankreichs in der That nur wenig Glauben gefunden hat. Die berufenen Organe der öffentlichen Meinung in den verschiedenen Ländern sprechen berechtigte Zweifel an der Richtigkeit jener Nachricht aus, und — was noch bedeutungsvoller erscheinen dürfte — die russischen Blätter beobachten darüber Schweigen. Es wird wohl erst in geraumer Zeit möglich sein, etwas Bestimmtes in dieser Beziehung feststellen zu können, denn sollte — wie dies die Meinung des „Times"-Korrespondenten, keineswegs des Ihrigen ist — in der That ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossen worden sein, so wäre anzunehmen, daß die beiden Regierungen dies vorläufig noch als ein politisches Geheimniß behandeln würden. Etwaige Indiskretionen untergeordneter Beamter oder leicht hingeworfene Bemerkungen hochgestellter Persönlichkeiten werden immerhin nur ganz unsichere Schlüsse gestatten. In hiesigen politischen Kreisen nimmt man einstweilen an, daß nicht die Reise des „Times" auf einer Uebertreibung dessen, was thatsächlich vorgefallen sein mag, beruht. Man bezweifelt es gewissermaßen als selbstverständlich, daß zwischen Admiral Gervais und russischen Persönlichkeiten Besprechungen gepflogen worden sind; derartiges findet beinahe immer statt, wenn ein hochgestellter Beamter oder Soldat eines Landes in amtlicher Mission an einem anderen, befreundeten Hofe erscheint. Man erachtet es auch keineswegs als ausgeschlossen, daß etwaige Erörterungen zwischen dem französischen Admiral und dieser oder jener hochgestellten russischen Persönlichkeit niedergeschrieben worden sind, und daß ein gegenseitiges Vergleichen und Richtigbefinden der betreffenden Protokolle durch Unterschreiben der Namen der Betheiligten festgestellt worden ist. Solche Schriftstücke, wenn sie existiren sollten, würden aber immer nur einen historischen Werth haben, und zwischen ihnen und einem wirklichen Allianzvertrage würde ein ganz erheblicher Unterschied bestehen.

Wie immer aber die Sache auch liegen möge, so kann doch bereits heute konstatirt werden, daß der Besuch des französischen Geschwaders in Rußland, wäge derselbe nun durch den Abschluß eines Vertrages zwischen den beiden Ländern gekrönt worden sein oder nicht — das Letztere ist das wahrscheinlichere — genügt hat, um in Frankreich eine Erregung hervorzurufen, die kaum größer sein könnte, wenn bereits schwarz auf weiß festgestellt wäre, daß Frankreich unter allen Umständen auf den rückhaltlosen Beistand Rußlands bei etwaigen Schwierigkeiten mit einem anderen Lande rechnen dürfe. Daß diese Annahme nur eine falsche sein kann, bedarf außerhalb Frankreichs kaum der Erwähnung, denn selbst ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich ist nicht anders denkbar, als daß ein solches einzig einige streng begrenzte Eventualitäten ins Auge fassen würde. Und wenn auch angenommen werden kann, daß „die französischen Gewehre von selbst losgehen würden", wenn es etwa zu feindseligen Vorgehen Rußlands gegen eine andere Großmacht kommen sollte, so erscheint es andererseits schwer glaublich, daß Rußland sofort offensiv vorgehen sollte, falls Frankreich, die Beziehungen französischer Interessen, den Krieg, auf den es sich seit 21 Jahren unermüdlich vorbereitet, beginnen wollte. Aber, wie an dieser Stelle bereits zu verschiedenen Malen gesagt worden, die öffentliche Meinung wird in keinem anderen Lande der Welt so leicht irre geleitet, wie in Frankreich, und dort ist heute der Glaube verbreitet, daß Frankreich nicht mehr allein steht, daß seine russischen Freunde in Zukunft seine Waffenbrüder sein werden, auf die es unter allen Umständen zuversichtlich rechnen kann. Daß die französische Schätzung des eigenen Werthes durch eine solche Annahme in nicht unbedenklicher Weise gesteigert worden ist, dafür legt die Mehrzahl der Organe der öffentlichen Meinung in Frankreich in hiesigen Augenblick beredtes Zeugniß ab. Es erscheint nicht unwichtig, daß man sich über diesen Thatbestand in anderen Ländern keinen optimistischen Illusionen hingebe, sondern denselben fest im Auge behalte, als einen wirksamen maßgebenden für die Ereignisse einer vielleicht nahen Zukunft."

---

Die Vorbereitungen für die Herstellung eines neuen Telegraphenkabels zwischen Deutschland und England (Emden und Bacton nördlich Lowestoft), so wie eines Telegraphenkabels von Wilhelmshaven nach Helgoland sind so weit gediehen, daß die Vollendung dieser beiden Verbindungen in den nächsten Tagen, vorausgesetzt, daß das Meer nicht zu unruhig ist, wird erfolgen können. Staatssekretair Dr. v. Stephan ist heute nach Emden gereist und wird von dort dem von England kommenden Telegraphenschiff „Faraday", welches das gesammte, 450 Kilometer lange vierdrige Kabel an Bord hat, entgegenfahren. Die Herstellung des Kabels kostet circa zwei Millionen Mark, die von Deutschland und England halbscheidlich getragen werden.

---

Die von Seiten der Vereinigten Staaten von Amerika abgesandten Deputirten des Komités für die **Weltausstellung in Chicago,** welche in den letzten Tagen in Berlin anwesend waren, um mit den Organen des Reichs und mit der deutschen Kunst und Industrie Fühlung zu nehmen, besonders sich im Besitze der hier bis dahin noch nicht bekannt gewordenen Ausweise über die Raumverhältnisse der verschiedenen Ausstellungsbaulichkeiten. Die betreffenden Zahlen sind für Den, welcher ein Urtheil über die Bedeutung des Unternehmens zu gewinnen wünscht, vielleicht schon jetzt von Interesse. Der gesammte, für Zwecke der Columbus-Ausstellung benutzbare Grund und Boden umfaßt ein Areal von rund 1000 Acres, so daß die Ausstellung ihrem räumlichen Umfange nach alle bisherigen Ausstellungen erheblich übertreffen wird. Von dem bedeckten Raum entfallen auf die Gebäude für

| | | |
|---|---|---|
| Kunst | 240 000 | Quadratfuß, |
| Industriezweigunisse | 1 137 000 | „ |
| Maschinen | 505 000 | „ |
| Elektricität | 383 500 | „ |
| Verkehrsmittel | 373 100 | „ |
| Bergbau und Hüttenwesen | 338 700 | „ |
| Landwirthschaft | 589 900 | „ |
| Lebendes Vieh | 258 106 | „ |
| Meierei | 30 800 | „ |
| Forstwirthschaft | 109 800 | „ |
| Gartenbau | 253 700 | „ |
| Fischerei | 65 900 | „ |
| Frauenarbeiten | 123 600 | „ |
| Zusammen | 4 409 306 | Quadratfuß. |

Hierzu kommt noch eine Anzahl bereits fest geplanter Gebäude für Verwaltungseinrichtungen und zur Verschönerung. Der übrige Raum soll zum größten Theile für Baulichkeiten zur Unterbringung besonderer Ausstellungsgruppen, für Veranstaltungen im Freien u. s. w. verwendet werden.

Bei der Größe des Areals wird den Wünschen der einzelnen sich betheiligenden Länder ohne Schwierigkeit Rechnung getragen werden können. Die Vertheilung des Raumes an dieselben soll erfolgen, sobald sie ihre Ansprüche angemeldet haben.

Für Deutschland hat bei den Besprechungen inzweit eine provisorische Festsetzung des Raumbedürfnisses stattgefunden, als es sich bei gegenwärtiger Sachlage irgend thun ließ, und es ist seitens der amerikanischen Deputation die Bestiedigung dieses Bedarfs und der etwa sich noch ergebenden Mehransprüche zugesagt worden.

---

Zu den **Handelsvertrags-Verhandlungen** mit der Schweiz liegen zwei Meldungen vor, von denen diejenige des Wiener „Fremdenblatt" mit Demjenigen harmonirt, was wir als die bisherigen Auffassungen in unserer Sonntagsnummer bezeichneten. Dasselbe schreibt:

„Wie richtig unsere Voraussetzungen waren, daß die Möglichkeit, die Verhandlungen mit der Schweiz zu Ende zu führen, durchaus nicht ausgeschlossen sei, erweist sich dadurch, daß gestern eine Sitzung der Delegirten stattfand und Montag eine Fortsetzung finden wird. Die Resultate der gestrigen Sitzung seien, daß ein endliches günstiges Resultat noch zu erhoffen ist. Sollten auch wider Erwarten die letzten entschiedenen Aufregungen aus Bern nicht mehr die Möglichkeit bieten, die Vertragsverhandlungen jetzt zum vollständigen Abschluß zu bringen, so erscheint doch die Eventualität eines Abbruches der Verhandlungen ausgeschlossen und eine Unterbrechung derselben nur dadurch veranlaßt, daß Anfangs nächster Woche die Verhandlungen mit Italien beginnen sollen. Es würde dann bei Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz sich nur mehr um die Feststellung der wenigen noch differirenden Punkte handeln, also das bis jetzt zugearbeitete Material, über welches bereits eine Einigung erzielt wurde, einer neuerlichen Verhandlung nicht mehr zu unterziehen sein. Es ist von verschiedener Seite darauf hingewiesen worden, daß die Schweiz nunmehr mit Frankreich in handelspolitische Verhandlungen eingetreten beabsichtigt. Es wäre ein günstiges Resultat derselben umso erwünschter, als ja die Vortheile eines solchen Vertrages in Folge der Meistbegünstigung auch den anderen Staaten zu Gute kommen müßten."

Unter „Neuestes" meldet dagegen der Berner „Bund" in seiner Ausgabe vom Sonnabend Abend:

„Der schweizerische Bundesrath hat in seiner heute wegen der Handelsvertragsunterhandlungen

---

## Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

Berlin, den 10. August 1891.

### Charlotte von Stein.

Zum Verständniß der Goethe'schen Briefe an sie.

III.

Zwei volle Jahre blieb Goethe im „formenschönen" Italien, und als er schließlich, ein körperlich und geistig neugeborner Mann ins „gehaltlose" Deutschland zurückkehrte und „jenen heiteren Himmel mit einem düsteren vertauschte", da brachten die Freunde, statt ihn zu trösten und wieder an sich zu ziehen — nach seinen eigenen Worten — ihn zur Verzweiflung. Sein Entzücken über entfernteste Gegenstände, seine Klagen über das Verlorne, schien sie zu beleidigen, er vermißte jede Theilnahme und Niemand verstand seine Sprache."

Doch er hätte vielleicht das Alles zu ertragen vermocht, wenn nur nicht auch Frau v. Stein sich selbstfällig gegen ihn gekehrt hätte. Sie deutete sein Leiden, seine Sehnsucht nach dem verlassenen gelobten Lande nicht minder übel, als alle Uebrigen, und quälte ihn besonders, seitdem er Trost für jede ihm zugefügte Unbill in einer neuen Liebe, zu Christiane Vulpius, seiner späteren Gattin, suchte, mit überreicher Eifersucht, während es wohl ihre Pflicht gewesen wäre, vermittelnd zu entsagen. Man kann, soviel man über die Sache nachdenkt, zu keinem anderen Resultate kommen: sie hatte in ihre Scheidung nicht eingewilligt, weil sie nicht jenen Muth der Liebe besessen, jenes höhere Bewußtsein, das von ängstlichen Rücksichten frei und von äußeren Vorurtheilen uneingenommen ist: sie fürchtete, was die Gesellschaft den „Eklat" nennt. Befangen in solcher Engherzigkeit hätte sie jetzt ihm „Glück wünschen sollen, daß er endlich etwas Liebegewann, als sie" — jedoch sie that gerade das Gegentheil. Mit soviel Duldsamkeit und Schonung er auch gegen sie verfuhr, so viel Vernunft er ihr auch predigte, sie wies jeden Versuch zur Verständigung zurück und mag sehr bittere Worte ihm zu hören gegeben haben, sodaß ihm zuletzt nichts übrig blieb, als sich offen und unumwunden gegen diese „moderne Omphale" zu erklären, wie Adolf Stahr sie nannte, „welche es nicht ertragen konnte, den aus Italien zurückgekehrten Herkules am Spinnrocken abstrakter Liebesehnsucht in alle Ewigkeit fortspinnen zu sehen."

Die Erklärung Goethe's geschah durch einen Brief vom 1. Juni 1789, der folgendermaßen lautet: „Wenn Du es hören magst, so mag ich Dir gerne sagen, daß Deine Vorwürfe, wenn sie mir auch im Augenblicke empfindlich sind, keinen Verdruß und Groll im Herzen zurücklassen. Auch sie weiß ich zurecht zu legen, und wenn Du manches an mir dulden mußt, so ist es billig, daß ich auch wieder von Dir leide. Es ist auch so viel besser, daß man freundlich abrechnet, als daß man sich immer einander anhänglichen will und, wenn das nicht reußirt, einander aus dem Wege geht. Mit Dir kann ich am wenigsten rechten, weil ich bei jeder Rechnung Dein Schuldner bleibe. Ich danke Dir für den Brief, den Du mir zurückließest, wenn er mich gleich auf mehr als eine Weise betrübt hat. Ich zauderte, darauf zu antworten, weil es in einem solchen Falle schwer ist, aufrichtig zu sein und nicht zu verletzen. Wie sehr ich Dich liebe, wie sehr ich meine Pflicht gegen Dich und Fritzen kenne — (jener Sohn der Frau v. Stein, den Goethe wie ein Vater mehrere Jahre in seinem Hause erzog, und dessen späterer Karriere er durch seinen Einfluß sehr förderlich war) —, habe ich durch meine Rückkunft aus Italien bewiesen. Nach des Herzogs Willen wäre ich noch dort, Herder ging hin, und da ich nicht voraussah, dem Erbprinzen etwas sein zu können, hatte ich kaum etwas Anderes im Sinne, als Dich und Fritzen. Was ich in Italien verlassen habe, mag ich nicht wiederholen. Da Dein Wertauen darüber unerfreulich genug aufgenommen. Leider warft Du, als ich ankam, in einer sonderbaren Stimmung, und ich gestehe aufrichtig, daß die Art, wie Du mich empfingst, wieder Andere nahmen, für mich äußerst empfindlich war. Ich sah Herdern und die Herzogin verreisen, einen mir dringend angebotenen Platz im Wagen leer, ich blieb um der Freunde willen, wie ich ihretwegen gekommen war, und mußte mir im selben Augenblick hartnäckig wiederholen lassen, ich hätte nur wegbleiben können, ich nähme doch kein Theil an den Menschen u. s. w. Und das Alles, eh' von einem Verhältniß die Rede sein konnte, das Dich so sehr zu kränken scheint. Und welch' ein Verhältniß ist es? Wer wird dadurch verkürzt? Wer macht Anspruch an die Empfindungen, die ich dem armen Geschöpf ohne? Wer an die Stunden, die ich mit ihr zubringe? Frage Fritzen, die Herdern, Jeden, der mir näher ist, ob ich unthelnehmender, unthätiger für meine Freunde bin, als vorher? Ob ich nicht vielmehr ihnen und der Gesellschaft erst recht angehöre? Und es müßte durch ein Wunder geschehen, wenn ich allein zu Dir das beste, intimste Verhältniß verloren haben sollte. Wie lebhaft habe ich empfunden, daß es noch da ist, wenn ich Dich einmal gestimmt fand, mit mir über interessante Gegenstände zu sprechen! Aber das gestehe ich gern, die Art, wie Du mich bisher behandelt hast, kann ich nicht erdulden. Wenn ich gesprächig war, hast Du mir die Lippen verschlossen, wenn ich mittheilend war, hast Du mich der Gleichgültigkeit, wenn ich für Freunde thätig war, der Kälte und Nachlässigkeit beschuldigt. Jede meiner Mienen hast Du kontrollirt, meine Bewegungen, meine Art zu sein getadelt, und mich immer mal à mon aise gesetzt. Wo sollte da Vertrauen und Offenheit gedeihen, wenn Du mich mit vorsätzlicher Laune von Dir stießest?" — Ueber diesen Brief hat nach Adolf Schöll's Mittheilung Frau v. Stein Dill geschrieben:

Nach diesem gewiß bei aller Ernsthaftigkeit des Vorwurfs durchaus gemessenen Schreiben erfolgte dann stillschweigend ein Bruch des Verhältnisses, welches sich erst sieben Jahre nachher, doch unter ganz anderen Bedingungen, wieder anknüpfte. Im Laufe der Zeit war die Mißstimmung Beider, zugleich mit ihrem Motto, der Liebeseifersucht, verschwunden, und sie begegneten sich nun als Freund und Freundin, zwischen Denen die von Jedem gehegte Neigung für die Kinder des Anderen ein Band gewoben hatte. Es war Das ein gleich schöner Zug in ihrem wie in seinem Charakter, der bei Frau v. Stein nur durch die Weise, mit der sie gegen die Mutter von Goethe's Sohn verfuhr, viel am Werthe einbüßte, bei Goethe selber aber während der ganzen Dauer des Verhältnisses ungestört und zu ertragen vermag. Daß wenigstens an dem einst geliebten Manne selber regen Antheil zu nehmen sie auch viele Jahre nachher noch nicht aufgehört hatte, beweist ein am 12. Januar 1801 geschriebener Brief an ihren Sohn Friedrich, worin es u. A. heißt: „Ich wußte nicht, daß unser ehemaliger Freund Goethe mir noch so theuer wäre, daß eine schwere Krankheit, an der er seit neun Tagen liegt, mich so innig ergreifen würde." Wie sie aber auch noch auf dem Sterbebett Goethe's Eigenthümlichkeiten nicht vergessen hatte, und wie sie noch in ihren letzten Lebenstagen voll weiblichen Zartsinns dieselben im Auge behielt, davon liefert ein ergreifendes Zeugniß ihre Verordnung, man solle ihre Leiche nicht an seinem Hause vorübertragen. Man weiß, wie sehr Goethe den Anblick und die Nähe des Todes scheute. Doch die städtischen Behörden dachten anders, als die Verstorbene, die durch das Aussprechen ihres letzten Willens Vieles wieder gut machte, und es wurde dahin entschieden, daß ein so vornehmes Begräbniß die Hauptstraßen innehalten müsse. Frau v. Stein starb, 85 Jahre alt, am 6. Januar 1827.

abgehaltenen außerordentlichen Sitzung beschlossen, eine Erklärung nach Wien zu senden, daß er an seinen Begehren, betreffend die deutschen und österreichischen Eingangszölle, im Wesentlichen festhalten müsse, um den schweizerischen Handel mit diesen Staaten zu ermöglichen, und daß die Schweiz mit Einräumung von Gegenkonzessionen nicht mehr wesentlich weiter gehen könne, als es bereits geschehen. Schon finanzielle Rücksichten gestatten dies nicht. Eine Verschiebung der Unterhandlungen würde für die genannten zwei Staaten keine günstigere Lage schaffen, selbst in dem Falle nicht, wenn der neue schweizerische Zolltarif vom Volke verworfen würde. Indessen sei die Annahme desselben kaum zweifelhaft."

---

## Rundschau im Auslande.

Wie man der „Pol. Korr." aus **St. Petersburg** meldet, wird das russische Kaiserpaar die Reise nach Kopenhagen am 19. August antreten. Der Aufenthalt des Kaiserpaares in Dänemark dürfte ungefähr einen Monat dauern. Für die Fahrt wird die „Dershawa" oder der neuerbaute prächtige „Polarstern" benutzt werden.

Daß während des Franzosenfiebers wiederholt Deutsche in öffentlichen Lokalen der russischen Hauptstadt verspottet und sogar mißhandelt worden sind, kann weiter nicht Wunder nehmen. Dazu schreibt nun im „Grashdanin" Fürst Meschtscherski:

Die Deutschen, diese Gerechtigkeit ist man ihnen schuldig, haben sich während dieser ganzen Zeit in St. Petersburg tadellos und voll Taktgefühl gezeigt: sie verhielten sich still und ließen nichts von sich hören, als wären sie gar nicht da; aber manche Russen haben sich äußerst unwürdig benommen, wie z. B. im Zoologischen Garten, wo sie über einzelne Deutsche herfielen, z. B. deswegen, weil diese, während man die Marseillaise spielte, die Hüte nicht abnahmen. . . Schon die Thatsache, daß ein ganzer Haufe über zwei, drei schutzlose Deutsche herfällt, ist an und für sich ein Zeichen niedriger Gesinnung, welche ganz unvereinbar ist mit der vornehmen Natur des Russen; sodann aber, welche Albernheit, welche Unanständigkeit, von Deutschen oder irgend Jemand im Garten, sei er, wer er wolle, verlangen, daß man sein Haupt während der Marseillaise entblöße; als ob diese Radaumacher offen erklären wollten, daß unsere Nationalhymne und die Marseillaise für uns den gleichen Werth hätten!

Auch die „Nowoje Wremja" stellt den in Rußland ansässigen Deutschen gelegentlich Mittheilung einer Reibung, die in Riga zwischen Deutschen und Franzosen vorgekommen sein soll, ein rühmendes Zeugniß aus. Sie seien „taktvoll gewesen und wenn sie auch nicht mit einstimmten in die Willkommenrufe zu Ehren der Franzosen, so hätten sie ihre Kehlen nicht geschont beim „Vive la Russie"-Rufen." Auf einen anderen häßlichen Punkt bei den Festen macht der „Grashdanin" aufmerksam, nämlich auf die kolossale Verschwendung in den letzten zwei Wochen, wo der Champagner in Strömen floß, während keiner der Russen, der sein Geld verjubelte, auch nur einen Augenblick der Tausende seiner hungernden Landsleute gedachte, die schon anstatt Brotes Eicheln zu essen beginnen!

Der König von **Serbien** ist am Sonnabend mit dem Regenten Ristitsch, dem Ministerpräsidenten Pasitsch und Gefolge von Peterhof nach Wien abgereist. Der Kaiser Alexander sowie die Großfürsten gaben dem Könige das Geleit zum Bahnhofe. Ristitsch erhielt vom Kaiser den Alexander-Newskiorden, Pasitsch den Weißen Adlerorden; auch das Gefolge des Königs wurde durch Ordensdekorationen ausgezeichnet. General Tschernajew, welcher schon früher im Besitze des Takowa-Ordens erster Klasse war, und diesen Orden dem Könige Milan zurückgeschickt hatte, erhielt den Takowa-Orden mit Brillanten.

Wie die **Pariser** Blätter melden, wird der Präsident Carnot zum Empfang des Königs von Serbien nach Paris kommen, um den Besuch des Königs sofort erwidern zu können. Der „Temps" bekämpft in einer anscheinend offiziösen Note die Uebertreibungen, welche in den russenfreundlichen Kundgebungen Platz greifen, insbesondere die Absicht des Pariser Munizipalrathes, den Admiral Gervais festlich zu empfangen. Solcher Uebereifer könne die Kronstädter Ergebnisse nur abschwächen und die Interessen und die Würde Frankreichs beeinträchtigen.

An einer Anzahl von Kollegen des „Temps" ist freilich dessen Mahnung zur Mäßigung spurlos vorübergegangen. Mehrere heutige Morgenblätter fordern die Bewohner von Paris auf, zu Ehren der Ankunft des Großfürsten Alexis, welche heute Nachmittag 2½ Uhr erfolgen soll, die Häuser mit russischen Fahnen zu schmücken.

Ueber innere Angelegenheiten Frankreichs hat sich am Sonnabend in Bagnères de Luchon der Minister des Innern, Herr Constans, in bemerkenswerther Weise ausgesprochen. Der Minister hielt im republikanischen Klub einen Empfang ab und äußerte dabei, die Republik stehe heute Allen offen, nur müßten diejenigen, die erst neuerdings Anhänger der Republik geworden seien, gehorchen und nicht befehlen wollen. Uebergehend auf den Gesetzentwurf, betreffend die Arbeiterpensionen, bezeichnete Constans ein solches Gesetz als wohl ausführbar, Frankreich habe ja auch viele Milliarden gefunden, um die Armee zu reorganisiren. Die Regierung wolle den Frieden, und aus diesem Grunde müsse die Armee stark sein, denn nur die Schwachen würden angegriffen, die Starken würden respektirt. Schließlich kündigte Constans die Vorbereitung eines Gesetzentwurfs an, betreffend die Organisation von Kreditinstituten für die Landwirthschaft.

Nach einer der „Pol. Korr." aus **London** zugehenden Meldung verlautet daselbst, daß die Offiziere des französischen Geschwaders anläßlich des Besuches von Portsmouth sich nach London begeben werden, wo sie von dem Lordmayor in Mansionhouse empfangen werden dürften.

Inzwischen wird aus Portsmouth unter gestrigem Datum gemeldet. Der Prinz und die Prinzessin von Wales besuchten gestern den russischen Kreuzer „Admiral Korniloff" auf der Rhede von Spithead und verblieben auf demselben eine halbe Stunde. Darauf kehrten der Prinz und die Prinzessin an Bord einer königlichen Yacht nach Cowe zurück. Der „Admiral Korniloff" ist heute nach Kronstadt abgedampft.

Das amtliche Organ der **belgischen** Regierung, das „Journal de Bruxelles" veröffentlicht einen Ministerialerlaß, in welchem konstatirt wird, daß die Preßfreiheit absolut und der öffentliche Verkauf von Zeitungen keinerlei Erlaubniß seitens des Bürgermeisters unterworfen sei. Das Vorgehen des Bürgermeisters gegen zwei liberale Blätter sei also unkonstitutionell. Die gesammte Presse begrüßt diesen Erlaß mit außerordentlicher Anerkennung.

Die **Wiener** Blätter begrüßen den heute in der österreichischen Hauptstadt eintreffenden König von Serbien mit sehr sympathischen Artikeln.

Der Immunitätsausschuß des **ungarischen** Abgeordnetenhauses nahm in der Affaire Ugron-Uzelac mit acht gegen drei Stimmen einen dem Abgeordnetenhause vorzulegenden Resolutionsantrag an, wonach einerseits jede Handlung, durch welche ein Abgeordneter für das, was er in Ausübung seines Berufs gesagt hat, zur Verantwortung außer dem Hause gezogen wird, eine Verletzung des Rechts der Immunität involvire, andererseits daß, da die Hausordnung nicht genüge, Verfügungen getroffen werden sollen, damit die persönliche Ehre der Mitglieder des Hauses wie der Nichtmitglieder gegenüber einem Mißbrauch der Redefreiheit eines entsprechenden Schutzes theilhaftig werde. Die oppositionellen Mitglieder des Ausschusses meldeten ihrerseits ein Minoritätsvotum an.

Die „Agence balcanique" ist ermächtigt, die von London aus verbreitete Nachricht, daß der Großvezier und der diplomatische Agent **Bulgariens** in Konstantinopel ein Protokoll betreffs der Anerkennung des Prinzen Ferdinand unterzeichnet haben, in kategorischer Weise zu dementiren und die Nachricht als tendenziöse Erfindung zu bezeichnen.

Der König von **Rumänien** verließ am Sonnabend Vormittag Sinaja, um sich zunächst nach dem Salzbergwerk Ocna zu begeben. Bei seiner Ankunft daselbst wurde ihm seitens der Bevölkerung ein sehr warmer Empfang zu Theil. Der König besichtigte im Laufe des gestrigen Tages die Spitäler, die Salinen und das Strafhaus. Nachmittags erfolgte die Weiterreise nach Bad Slanicu. Der König wird schon morgen, Dienstag, in Sinaja zurückerwartet.

Wie „Hirsch's T. B." mittheilt, berichtet Herr Hitrowo, der früher in Bukarest beglaubigte, jetzt nach Teheran zur Vertretung des Zaren beim Schah von **Persien** entsandte Diplomat, daß sehr viel zu thun sein werde, um den englischen Einfluß in Persien zu Gunsten des russischen zurückzudrängen. Vor Allem müsse der Handelsverkehr zwischen Rußland und Persien möglichst entwickelt werden, und es verlautet schon, daß mehrere Moskauer Häuser darauf bedacht seien, eine Art Wanderausstellung von russischen Erzeugnissen jeder Art in allen größeren Handelsplätzen Persiens zu organisiren. Auch wird Hitrowo die Frage bezüglich des Baues verschiedener Eisenbahnen in Persien wieder anregen.

---

## Parteibewegung.

— Zur Reichstagswahl in **Tilsit-Niederung** wird der „Preuß.-Litt. Ztg." aus Tilsit u. A. geschrieben: „Die Stichwahl hat dem freisinnigen Majoratsherrn v. Reibnitz das langersehnte Reichstagsmandat gebracht.... Das Resultat kann nicht überraschen. Die konservative Partei besitzt hier keine Zeitung, so daß die freisinnige Presse ganz ohne Konkurrenz nach dieser Richtung hin ist. Unter solchen Umständen ist es gewiß anerkennenswerth und zeugt von dem konservativen Sinne eines großen Theiles der Wähler, daß noch 8467 Stimmen auf den konservativen Kandidaten fielen.... Auch die Sozialdemokraten sind Mann für Mann für von Reibnitz eingetreten. Waren es doch auch dieselben Schlagwörter, welche die Sozialdemokraten gebrauchen, die hier von Seiten der freisinnigen Partei in Anwendung kamen. Deshalb haben die Sozialdemokraten von Neukirch und Stolbeck auch in der freisinnigen „Tils. Allg. Ztg." ihre Gesinnungsgenossen auffordern können, Herrn von Reibnitz die Stimme zu geben, obwohl er, wie es wörtlich in dem Aufruf heißt „nicht ganz unseren (sozialdemokratischen) Anforderungen entspricht." Also doch so ziemlich! Alles was hier zu dem besitzenden, intelligenten und ruhig erwägenden Theil der Bevölkerung gehört, selbst solche Männer, die sonst freisinnig gestimmt haben, aber von der politischen Auffassung eines Herrn v. Reibnitz nichts wissen wollen, haben konservativ gewählt, während diejenigen Kreise, die sich durch Phrasen blenden lassen, allesammt für Herrn v. Reibnitz mitgestimmt haben. Die konservative Partei hat einen Wahlkreis verloren, es ist das bedauerlich, aber wie gesagt, erklärlich, nein, selbstverständlich, da in den Kreisen Tilsit-Niederung kein Sprachrohr, keine Presse besteht, welche an der Hand der Thatsachen fortgesetzt darauf hinweisen kann, wie der Freisinn lediglich Vorarbeiter der Sozialdemokratie ist und deshalb niemals von Männern, die treu zu Kaiser und Reich stehen und eine ruhige Entwickelung der Verhältnisse, aber keinen Umsturz wollen, unterstützt werden kann."

---

## Parlamentarisches.

* Der Landtagsabgeordnete Louis Berger-Witten ist gestern Abend 9 Uhr auf seinem Gute bei Horchheim am Rhein gestorben.

---

# Deutsches Reich.

### Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 10. August.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing am vorgestrigen Nachmittage im Neuen Palais bei Potsdam den Besuch von Mitgliedern der königlichen Familie, welche zur Zeit zum Sommeraufenthalte in der Umgegend von Potsdam weilen. Am Abend stattete alsdann auch noch der Erbprinz von Sachsen-Meiningen Ihrer Majestät einen Besuch ab und folgte darauf einer Einladung der Kaiserin zur Abendtafel, an welcher auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein Theil nahm. — Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich sodann der Erbprinz von Sachsen-Meiningen wieder von Ihrer Majestät. Am Sonntag Vormittag kam Ihre Majestät die Kaiserin mit ihrer erlauchten Tante, der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, von der Wildparkstation aus mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 11 Uhr 35 Min. nach Berlin, traf um 12 Uhr 32 Min. hierselbst ein und begaben sich sofort nach dem Lehrter Bahnhofe, von wo aus um 12 Uhr 55 Minuten mittels Sonderzuges die Weiterreise nach Kiel erfolgte. In der Begleitung Ihrer Majestät befanden sich die Hofdame Gräfin Keller und der königl. Kammerherr v. d. Knesebeck. — Um 6 Uhr Abends traf Ihre Majestät die Kaiserin nebst Begleitung und der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein auf dem Bahnhofe in Kiel ein. (Siehe oben.)

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessin Tochter Margarethe trafen, von Posen kommend, wo Höchstdieselben am gestrigen Tage den Jubiläumsfeierlichkeiten des Leib-Husarenregiments Kaiserin Nr. 2 beigewohnt hatten, heute früh 6 Uhr auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein und wurden bei der Ankunft daselbst vom Erbprinzen von Sachsen-Meiningen empfangen. Vom Bahnhofe aus begab sich die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Tochter dann sofort nach ihrem Palais. — Am Vormittage stattete Ihre Majestät mit der Prinzessin Margarethe der erbprinzlichen Familie von Sachsen-Meiningen in deren Villa im Thiergarten einen längeren Besuch ab, und kehrte von demselben erst um 12½ Uhr nach ihrem Palais zurück. — Um 1 Uhr Nachmittags fuhren Ihre Majestät nebst Prinzessin Tochter von hier zu mehrstündigem Aufenthalte nach Potsdam, um während ihres dortigen Aufenthaltes auch das Mausoleum in der Friedenskirche zu besuchen. Am Abend sollte alsdann mit dem fahrplanmäßigen Zuge vom hiesigen Anhalter Bahnhofe aus die Rückreise nach Homburg angetreten werden.

---

* Der Reichskanzler, General v. Caprivi, ist in der vergangenen Nacht in Kiel eingetroffen, und hatte heute Vormittag bei Sr. Majestät dem Kaiser Vortrag.

* Der kaiserlich deutsche Botschafter am großbritannischen Hofe, Graf v. Hatzfeldt, traf, von London kommend, Sonnabend Abend in Berlin ein und stieg im Hotel Kaiserhof ab. Gestern Abend hat derselbe Berlin bereits wieder verlassen und sich zum Kurgebrauch nach Bad Ems begeben.

* Der Direktor der handelspolitischen Abtheilung im auswärtigen Amte, Wirklicher Geheimer Regierungsrath Reichardt, hat sich auf längern Urlaub von Berlin entfernt, und wird während seiner Abwesenheit durch den Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im auswärtigen Amte, Herrn von Eichborn, vertreten.

* Der großbritannische Botschafter Sir Edward Malet ist, nach nur kurzer Abwesenheit, von Bayreut gestern Abend wieder nach Berlin zurückgekehrt.

* Der königlich dänische Gesandte in Wien, v. Lövenörn, ist heute aus Wien hier angekommen und hat im Hotel Continental Wohnung genommen.

* Der kaiserlich russische Gesandte in Weimar E. v. Hötzke ist mit seiner Gemahlin gestern Abend aus Weimar hier angekommen und im Hotel Royal abgestiegen. Ebenda hat auch der k. k. österreichische Hofmarschall Graf v. Szécsen, von Wien kommend, heute früh Wohnung genommen.

### Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Se. Hoheit Bernhard, Erbprinz von Sachsen-Meininingen, Herzog zu Sachsen, Generallieutenant und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, ist zu kurzem Aufenthalt nach Rheinsberg abgereist.

* Se. königl. Hoheit, der Erbgroßherzog Friedrich von Baden, Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade ist von Koblenz hierher zurückgekehrt.

* Se. Durchlaucht Albert, Prinz von Sachsen-Altenburg, Herzog zu Sachsen, Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Kavalleriebrigade, ist hier wieder eingetroffen.

* Der Generallieutenant Jacobi, Inspekteur der Feldartillerie, hat eine Dienstreise angetreten; ebenso der Generallieutenant Golz, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen und der Major Hoppenstedt, à la suite des 2. Hannoverschen Feld-Artillerieregiments Nr. 26 und Adjutant der Inspektion der Feldartillerie.

* Der Generallieutenant Müller, Direktor des Waffendepartements im Kriegsministerium, und der Oberst Freiherr Neubronn v. Eisenburg, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Kommandeur der Garde-Feld-Artilleriebrigade, sind von Urlaub hierher zurückgekehrt; desgleichen der Oberst Schwarz, à la suite des Westfälischen Fuß-Artillerieregiments Nr. 7 und Präses der Artillerie-Prüfungskommission, der Oberstlieutenant Frhr. Fuchs von Bimbach und Dornheim, à la suite des 1. Königlich Bayerischen Fuß-Artillerieregiments vacant Bothmer und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Abtheilungschef in der Artillerie-Prüfungskommission, und der Major Loof von der 2. Ingenieur-Inspektion und Mitglied des Ingenieurkomités von Dienstreisen.

* Die Majors Ekensteen und Bahn vom Kriegsministerium haben sich mit längerem Urlaub nach Pommern, dem Harz und Riesengebirge begeben.

* Wie schon gemeldet, ist dem General von Verdy der Orden pour le mérite für Kunst und Wissenschaft verliehen worden. Die „Nat. Ztg." kann hierzu berichten: Durch den Tod des Grafen Moltke war in der Abtheilung des Ordens pour le mérite für Kunst und Wissenschaft eine Vakanz eingetreten. Graf Moltke hatte ihr als Militair-Schriftsteller angehört, und das Ordenskapitel hat, um wiederum einen solchen in die Zahl der Mitglieder der Friedensklasse des Ordens pour le mérite aufzunehmen, dem Kaiser die Verleihung desselben an den früheren Kriegsminister, den als hervorragenden Militair-Schriftsteller bekannten General von Verdy, vorgeschlagen.

---

**Posen**, 9. August. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Margarethe sind nach 10 Uhr zur Theilnahme an den Festlichkeiten anläßlich des Jubiläums des Leib-Husarenregiments Kaiserin Nr. 2 eingetroffen und von den Spitzen der Militair- und Zivilbehörden empfangen worden. Um 11 Uhr Vormittags erfolgte der feierliche Einzug in die reich geschmückte Stadt unter enthusiastischer Begrüßung durch die gesammte Bevölkerung. Am Berliner Thore wurde Ihre Majestät durch eine städtische Deputation und Ehrenjungfrauen empfangen. Im Generalkommando fand zunächst Feldgottesdienst für das Jubelregiment statt. Das Wetter ist trübe.

Nach dem Feldgottesdienst, bei dem der Militair-Oberpfarrer Woelfing im Anschlusse an die Sonntagsepistel über die Geschichte des Jubel-Regiments sprach, wurde im kleinsten Kreise das Frühstück im Generalkommando eingenommen. Um 2½ Uhr begab sich Ihre Majestät bei strömendem Regen zur Parade des Regiments auf den Ausstellungsplatz. Die berittenen Offiziere der Garnison und der Landwehrverein wohnten der Parade bei, der Paradeplatz war von einer nach Tausenden zählenden Menge umgeben. Um 4½ Uhr Nachmittags, nachdem der Regen aufgehört hatte, besichtigte die Kaiserin den der Stadt von Allerhöchstderselben geschenkten Perseusbrunnen auf dem Königsplatze und fuhr darauf zum Thee zum Oberpräsidenten. Hier fand die Vorstellung einer Reihe von Damen statt. Vom Provinzial-Sängerbund wurden mehrere Lieder vorgetragen. Alsdann begab sich Ihre Majestät zur Speisung der Mannschaften des Jubelregiments nach der Kaserne. Ebendaselbst fand im Kaiserzelt des Offizierkasinos um 7 Uhr das Diner statt, woran gegen 300 Personen theilnahmen. Die Abfahrt Ihrer Majestät nach Berlin ist auf 1½ Uhr Nachts festgesetzt.

Nach der „A. M. C." sind aus Anlaß des Jubiläums folgende Auszeichnungen erfolgt: Obersten v. Haeseler, à la suite des Regiments, Kommandeur der 8. Kavalleriebrigade, der königliche Kronenorden 2. Klasse; Rittmeister und Eskadronschef Grafen Schack v. Wittenau der Rothe Adlerorden 4. Klasse; Premierlieutenant v. Ribbeck und Zahlmeister Meißner der königliche Kronenorden 4. Klasse. Ferner ist Generallieutenant Arendt in Görlitz, zuletzt Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade, vormals Kommandeur des Regiments, in den Adelstand erhoben, während dem Generalmajor z. D. Frhrn. v. Stein, zuletzt Kommandeur der 9. Kavalleriebrigade, der Stern zum Kronenorden 2. Klasse verliehen wurde.

-l. **Cassel**, 9. August. Außer für den Kaiser und die Kaiserin werden für die Manöverzeit in Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel auch für die Mutter der Kaiserin, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Zimmer in Stand gesetzt.

**Trier**, 9. August. Den Steigern der fiskalischen Saargruben ist dieser Tage die Eigenschaft von Staatsbeamten verliehen worden, wobei gleichzeitig eine wesentliche Erhöhung des Gehaltes der Steiger erfolgte. Auf Kündigung sind an den fiskalischen Saargruben nunmehr nur noch niedere Werksbediente und die Bergleute beschäftigt. —

---

## Aus Berlin.

ch. Am 1. Januar 1892 scheidet ein Drittel der Stadtverordneten-Versammlung aus, für welches im November Ergänzungswahlen stattfinden müssen. Darunter befinden sich folgende Stadtverordnete: I. Abtheilung: 1. Wahlbezirk Deter, 2. Liebermann, 3. Dr. Horwitz, 4. Haß, 5. Solf, 6. Frentzel, 7. Dr. Althaus, 8. Dr. Friedemann, 9. Scheiding, 10. Wagner, 11. Solon, 12. Bernhardt, 13. vakant durch die Niederlegung des Mandats des Stadtverordneten Neumann II., 14. Dr. Mießner. II. Abtheilung: 1. Wahlbezirk Riemer, 2. Weiß, 3. Herrmann, 4. Wohlgemuth, 5. Selle, 6. Hütt, 7. Weber, 8. Loewel, 9. Bulle, 10. Dr. Gerstenberg, 11. Haeger, 12. Friederici, 13. Offermann, 14. Diersch. III. Abtheilung: 3. Wahlbezirk Gerold, 8. Vortmann, 10. Mühlberger, 12. Singer, 14. Stadthagen, 19. Schem, 21. Frick, 25. Krampf, 26. Limprecht, 28. Haesecke, 32. vakant durch die bei dem Ober-Verwaltungsgericht schwebende Ungültigkeitserklärung der Wahl des Dr. Bachler, 34. Hellriegel, 38. Müller und 40. Gericke.

l. Ein Parochialverein für die Marien- und Nikolai-Gemeinde hat sich am Sonnabend in Miegel's Restaurant in der Stralauerstraße 57 konstituirt. Ursprünglich war von den Positiven die Begründung von gesonderten Vereinen für die beiden Kirchspiele in Aussicht genommen worden, auf Rath des Stadtv. Retzel hat man jedoch davon Abstand genommen und einen gemeinsamen Verein für beide Parochieen gebildet. Versammlungen sollen thunlichst allmonatlich abgehalten werden. In den Vorstand wurden gewählt aus der Mariengemeinde zum Vorsitzenden Redakteur Max Horn, zum Schriftführer Gastwirth Heimke, zum Rendanten Kaufmann Braun, aus der Nikolaigemeinde zum Vorsitzenden Rentier Grieben, zum Schriftführer Goldschmied Rosenthal, zum Rendanten Schneidermeister Heimann. Außerdem wurden noch eine Anzahl Beisitzer gewählt, welche die Aufgabe haben sollen, als Vertrauensmänner für die einzelnen Bezirke zu wirken. Vor der Konstituirung hatte eine allgemeine Debatte stattgefunden, in der von liberaler Seite die Nothwendigkeit der Begründung des Vereins unter Hinweis auf den bestehenden „Hausväterverband" bestritten und die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß durch den neuen Verein der bisher in der Gemeinde herrschende Friede gestört werde. Dem wurde entgegengehalten, daß, nachdem von liberaler Seite im Parteiinteresse agitirt werde, man auch auf positiver Seite nicht unthätig sein dürfe; im Uebrigen wolle man gern Hand in Hand mit den anderen Gemeindemitgliedern gehen und nur da Opposition machen, wo das Christenthum geschädigt werden solle.

lb. Ein humoristisches Waldfest hatte die „Freie Volksbühne" gestern im Müggelschlößchen in Friedrichshagen veranstaltet. Obwohl das Wetter am Morgen nicht sehr einladend war, fuhren die „Genossen" doch schaarenweise hinaus und zogen singend und pfeifend durch Friedrichshagen zu dem abgegrenzten „Festplatz" im Walde, wofür ein Eintrittsgeld von 25 ₰ erhoben wurde. Wer aber geglaubt hatte, für sein Geld etwas sehen zu können, der irrte. Man sah nichts als die schon jahrelang dort stehenden Buden und Karroussels. In den Würfelbuden konnte man Bilder und Büsten von Reichstagsabgeordneten, sowie sozialdemokratische „Haussegen" gewinnen. In einer Bretterbude war ein „soziales Kasperle-Theater" etablirt. Als die Zeit des eigentlichen Festaktes kam, rückten die Köpenicker Arbeiter in geschlossenem Zuge mit rothen Fahnen und mit Musik ein. Ihnen schlossen sich die „Genossen" von Adlershof Grünau, Königs-Wusterhausen und anderen Orten an. Als nun der Reichstagsabgeordnete Schippel und Dr. Bruno Wille erschienen, brachte man ihnen große Ovationen dar. Es erfolgten nun Produktionen auf dem Kasperletheater im „Geheimkabinet" und im „Ueberraschungstheater". Allerorten hörte man die Marseillaise, die Proletarierhymne, „Das sind die Arbeitsmänner" ꝛc. im bunten Stimmengewirr erklingen. Die Reden wurden schließlich auch vom Stapel gelassen. Bei Anbruch der Dunkelheit marschirten die Mitglieder des Rixdorfer Arbeiter-Bildungsvereins auf den „Festplatz". Sie hatten sich auf „Agitationsreisen" im Kreise Teltow befunden, waren aber eingeregnet und hatten sich in irgend einem Dorfe festgekneipt. Bis zum Abmarsch verlief Alles ohne Zwischenfall, als aber auf dem Bahnhof ein Gedränge um die Eisenbahnwagen begann und auch einige nicht dem Arbeiterstande angehörende junge Leute mitwollten, wurden sie von den mit allerhand rothen Abzeichen ausgeputzten Männern geschlagen, bis sich die Bahnhofsbeamten ins Mittel legten.

l. In vier jugendlichen „Pyrotechnikern", die zu ihren gefahrdrohenden Versuchen einen Heuboden auserwählt hatten, sind der Polizei vorgestern langgesuchte Vagabunden zugeführt worden. Das Haus Stralauerstraße 33 stößt mit seinen Hintergebäuden an den von vielen kleinen Leuten bewohnten Krögel. Auf dem Grundstück steht u. A. ein Stallgebäude, in dem sich die auch als Traber bekannten Pferde des Kaufmanns Simon befinden. Ueber dem Stall liegt der Heuboden. Am Sonnabend Abend kurz vor 10 Uhr bemerkten die Hausbewohner aus dem Heuboden Raketen und andere Feuerwerkskörper aufsteigen; der Kutscher des Herrn Simon und einige andere Männer bestiegen den Boden und fanden dort einen jungen Burschen vor, der, als man ihm in handgreiflicher Weise den Dank für das unpassende pyrotechnische Schauspiel ausdrückte, heulend eingestand, daß er noch Genossen gehabt habe. Bei näherem Nachforschen erwischte man denn auch auf dem Boden noch drei andere kleine Kerle, die dort hatten nächtigen wollen. Einer der Burschen war 9, zwei je 11, einer 13 Jahre alt. Der Verwegenste von ihnen hatte sich schon seit Ostern, ein anderer seit 17, der dritte seit 8 Wochen in Berlin und deren Umgebung vagabundirend herumgetrieben, der 13jährige, der eine Arbeitsstelle inne hat, war erst am Sonnabend Abend zur „Bande" gestoßen, er hatte das Räuberleben nur einmal „kosten" wollen. Nachdem man alle 4 tüchtig durchgeprügelt hatte, wurden sie nach dem Polizeibureau in der Klosterstraße überführt.

c. Der österreichische Offizier Julius Millbeck, der kürzlich im Café Keck einen Selbstmordversuch ausführte, ist auf Veranlassung des Polizeipräsidiums in der Irrenstation der Charité behufs Untersuchung seines Geisteszustandes untergebracht worden.

* Wir haben über die stürmischen Szenen berichtet, welche am Freitag Abend während des Ringkampfes zwischen Tom Cannon und dem Dänen Sörensen stattgefunden haben. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit hat sich das Polizeipräsidium veranlaßt gesehen, Herrn Cannon daraufhin das weitere Auftreten als Ringkämpfer in Berlin zu verbieten. Als der für Sonnabend Abend angekündigte Ringkampf zwischen Tom Cannon und dem Oberdorfer beginnen sollte, machte der Inspektor des American-Theaters dem zahlreicher als an den letzten beiden Abenden erschienenen Publikum von dem polizeilichen Verbot Mittheilung, und die versammelte Menge brach dabei in demonstrativen Beifall aus. Sepp Oberdorfer rang nun mit dem Berliner Ringkämpfer August Dieckmann.

rg. Seit einiger Zeit wird der Rechtsanwalt Wilh. Richter, welcher am 10. Mai 1840 zu Meseritz geboren ist, und in dem Hause Große Frankfurterstraße 52 zuletzt wohnte, vermißt. R. soll Betrügereien verübt haben, wegen deren er gerichtlich verfolgt wird.

rg. Ein „Schirmherr" treibt seit einigen Tagen hier sein Unwesen. Ein tadellos vom Scheitel bis zur Zehe gekleideter Herr mit blondem Schnurrbart, welchem auch ein goldener Kneifer nicht fehlt, läßt in Geschäftslokalen sich Gegenstände vorlegen und wählt mit Kennermiene verschiedene davon aus und steckt dieselben zu sich. Sobald es an das Bezahlen geht, bemerkt er erst, daß er seine Börse zu Hause habe liegen lassen und ist sichtlich unangenehm davon berührt. „Das macht aber nichts", äußert er dann entschuldigend, „ich wohne nebenan und bin in einigen Minuten wieder hier". Mit diesen Worten stellt er in auffälliger Weise seinen Regenschirm in eine Ecke und verschwindet, um nicht wiederzukommen. Der Schirm erweist sich als werthlos; es scheint, als ob der Schwindler sich ein ganzes Lager davon beschafft habe, um sie zu seinen Betrügereien zu verwerthen.

**Vereins-Nachrichten.** l. General von Leszczynski, der Vorgänger des Grafen Waldersee im Kommando des 9. Armeekorps, wurde gestern Vormittag in feierlichem Generalappell als Ehrenmitglied in den Verein ehemaliger Kameraden des 60. Regiments eingeführt. Im großen Festsaal von Keller's Etablissement hatten sich 150 Mitglieder des Vereins und 120 andere alte Sechziger in zwei Gliedern aufgestellt. Nachdem der General, der dem Regiment in glorreichen Tagen angehört hatte, in den Saal geführt war, nahm er das Wort zu einer kurzen Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Der Vorsitzende des Vereins, Gerichtssekretair Ebert, gab sodann der Freude und dem Danke Ausdruck, den General als Ehrenmitglied des Vereins begrüßen zu können, schilderte die Ziele des Vereins und überreichte zum Schluß Herrn von Leszczynski das von Kamerad Alexander gemalte Ehrendiplom. An den Festakt schloß sich eine außerordentliche Sitzung, in der das Ehrenmitglied Gustav Müller einen patriotischen Vortrag hielt.

**Personalien.** * Dem Geh. Rath Prof. Dr. A. W. v. Hofmann wurden gestern anläßlich seines 50jährigen Doktorjubiläums die höchsten Auszeichnungen zu Theil. Um 9½ Uhr Vormittags erschienen, wie die „Post" berichtet, in seiner Wohnung der Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trützschler und Geh. Rath Althoff vom Kultusministerium, um dem Jubilar Namens Sr. Majestät des Kaisers den Stern zum königlichen Kronenorden 2. Klasse mit der Zahl 50 zu überreichen. Ihre Majestät die Kaiserin ließ dem Gefeierten durch den Kammerherrn von dem Knesebeck ihre Glückwünsche auf telegraphischem Wege darbringen. Dem Besuche des Kultusministers folgte der einer Reihe hervorragender Korporationen. Adressen überreichten die Deutsche Chemische Gesellschaft, deren Begründer und zeitiger Vizepräsident der Jubilar ist, durch eine von Direktor Holtz geführte Deputation, die Akademie der Wissenschaften durch die Geh. Räthe Du Bois-Reymond, Landolt und Auwers, die hiesige Italienische Gesellschaft durch eine Abordnung, Namens deren Lektor Rossi sprach, das Reichs-Gesundheitsamt durch seinen Präsidenten, Geh. Rath Dr. Köhler, und die philosophische Fakultät durch den Dekan Professor Fuchs, dem sich Professor Sachau, der Direktor des Orientalischen Seminars und Prof. Kronecker beigesellt hatten. Auch auswärtige Körperschaften ließen es sich nicht nehmen, den großen Gelehrten in derselben Weise zu feiern. So hatten die königlich bayerische Akademie der Wissenschaften zu München, die Academia Dei Lincei zu Rom, jene alte Korporation, der bereits Gallilei angehörte, die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen und der Verein für Naturwissenschaften zu Braunschweig ebenfalls Adressen übersandt. Den Deputationen schlossen sich diejenigen der Assistenten und Schüler des Laboratoriums, sowie studentischer Korporationen an. Die erstere, welche einen überaus prachtvollen großen Blumenaufsatz überbrachte, führte der erste Assistent Prof. Dr. Gabriel, von letzteren waren die freie wissenschaftliche Vereinigung und der Akademische Pharmakognostische Verein erschienen.

* Prof. Dr. Julius Post, der seit einiger Zeit in der Gewerbeabtheilung des Handelsministeriums als Hülfsarbeiter beschäftigt wird, ist, dem „Hann. K." zufolge, vom Handelsminister für die zu errichtende Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichungen als Geschäftsleiter in Aussicht genommen. Prof. Post, der aus Göttingen stammt, habilitirte sich in der philosophischen Fakultät seiner Heimathuniversität als Privatdozent Michaelis 1873, wurde im September 1881 zum außerordentlichen Professor daselbst ernannt, ging aber schon Michaelis 1881 an die Technische Hochschule in Hannover, wo er organische Chemie und gewerbliche Gesundheitslehre vortrug.

**Berlins Umgebung.** k. **Friedenau.** Dicht am hiesigen Bahnhof der Stadt- und Ringbahn ist am Freitag Abend ein dreister Raubanfall gegen eine Dame verübt worden. Zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Wege zum Bahnhof wurde sie von einem Manne am Halse gepackt und zu Boden geworfen. Der Strolch entriß der Dame eine kleine Handtasche und suchte damit das Weite. Trotz der lauten Hülferufe der Dame kam Niemand herbei, und die Dunkelheit verhinderte es, die Person des Thäters auch nur einigermaßen zu erkennen. In der Tasche befanden sich Haus- und Stubenschlüssel, zwei Photographieen sowie eine auf den Namen der Besitzerin lautende Abonnementskarte der Großen Berliner Pferdeeisenbahn.

Die Grubenausschüsse, die eine Zeit lang von den Bergleuten als werthlos betrachtet wurden, scheinen sich zu bewähren. Auf Veranlassung der Bergbehörde eine Verlegung der Bergleute in der Weise vornehmen, daß jeder Bergmann auf der seinem Wohnorte zunächst gelegenen Grube arbeitet.

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

Man schreibt uns aus **Budapest** vom 7. August:

Der gestrige Tag ist von besonderer Bedeutung in der parlamentarischen Geschichte Ungarns, weil der Ministerpräsident Graf Szapary die durch zehn Wochen hindurch währende Obstruktion der Unabhängkeitspartei mit einer Rede und dem im Namen des Kabinets eingebrachten Vorschlag: „daß unter Dekretirung des bei der allgemeinen Abstimmung acceptirten Prinzips die Verhandlung der Details des Verwaltungsgesetzentwurfes auf eine Zeit verschoben werde, da dieselbe mit größerer Ruhe und Objektivität wird durchgeführt werden können", zum Ausdruck brachte. Die Intention der Regierung war es, der Unabhängkeitspartei aus der vorläufigen Klubkonferenz der Regierungspartei bekannt: und unter dem Eindruck derselben haben sich auch die Obstruktionsredner, die noch gegen den § 1 vorgesprochen waren, ihre Namen schon gestern streichen lassen, so daß der Kardinalgrundsatz der ganzen Verwaltungsreform: „die Verwaltung in den Komitaten bildet eine staatliche Aufgabe, welche von ernannten staatlichen Organen theils selbstständig, theils unter Mitwirkung der Elemente der Autonomie innerhalb der Schranken des Gesetzes versehen wird", zur Abstimmung gelangen konnte, und bei namentlicher Abstimmung mit 115 Stimmen Mehrheit angenommen wurde.

Die Obstruktion ist immer eine Auflehnung der Minderheit gegen die Mehrheit und geschieht immer auf Kosten des parlamentarischen Regimes, es geht dabei sehr viel Zeit verloren.

Für Ungarn ist jetzt diese Zeit sehr kostbar, weil unter dem Ministerium Szapary der moderne Staatsbau auf allen Gebieten in Angriff genommen ist und rüstig fortschreitet. Der Unabhängkeitspartei gelang es aber, diesen Bau auf dem Verwaltungsgebiet zum Stillstand zu bringen. Aber mit der endlichen Annahme des oben zitirten Paragraphen ist auch das Grundprinzip der Verstaatlichung angenommen. Alle übrigen Paragraphen sind blos Einzelheiten, die Durchführung dieses Prinzips betreffend. Und der Zweck der Opposition, daß die Regierung in Folge der Obstruktion die Vertagung der Verhandlung dieser Einzelheiten verschoben hat — kann unter keinen Umständen als ein Sieg der Opposition über das Szapary-Kabinet betrachtet werden. Die Verstaatlichung der Administration wird als Gesetz sanktionirt — die Durchführung läßt aber noch auf sich warten. Ministerpräsident Graf Szapary hat in seiner Rede sehr klar hervorgehoben, daß die Durchführung der Verstaatlichung auch in dem Fall, wenn der ganze Gesetzentwurf jetzt angenommen wäre, nicht vor dem Jahre 1895, wenn die Mandate der gegenwärtigen Verwaltungsbeamten ablaufen, hätte erfolgen können. Und die Vertagung der Verhandlung jener Einzelheiten ändert somit wenig an dem Wesen der Thatsache, daß in Zukunft die Verwaltung eine Staatsaufgabe sein und von staatlichen Organen besorgt werden wird.

Auch jene Auffassung ist eine ganz unbegründete, als ob das Kabinet Szapary durch den Antrag des Ministerpräsidenten, welcher der Obstruktion den Boden entzogen hat, tiefmahnde erschüttert oder in seiner Stellung geschwächt worden wäre. Ministerpräsident Szapary hat eben dadurch, daß er der oppositionellen Redeflut freien Lauf ließ, den Beweis erbracht, daß er kein Feind der parlamentarischen Redefreiheit ist. Aber schließlich, wenn diese so arg mißbraucht wird, wie das die Unabhängkeitspartei diesmal that, muß dem Uebel irgendwie abgeholfen werden; und unter den bestehenden Umständen konnte dies nicht besser geschehen, als es Szapary that. Und man hat alle Ursache, eher die taktische Umsicht und Feinfühligkeit des Ministerpräsidenten Grafen Szapary zu loben, als von einer Schlappe zu reden, die er erlitten haben soll. Alle inneren Institutionen, wie die seit nahe tausend Jahre bestehende ungarische Komitatsverwaltung, lassen sich eben nicht im Handumdrehen aus der Welt schaffen. Und wenn der Graf Szapary die Verstaatlichung der Administration bemacht mit einer Majorität von 115 Stimmen in die Gesetzbücher Ungarns schreibt, so bleibt das immerhin eine staatsmännische That, die Anerkennung verdient. Dafür wird Graf Szapary als Minister des Innern schon Sorge tragen, daß diese Reform kein geschriebener Buchstabe bleibe.

## Aus deutschen Garnisonen.

**Danzig,** 8. August. Zur Theilnahme am Jubiläum des 1. Leib-Husarenregiments ist bereits eine große Anzahl ehemaliger Offiziere desselben eingetroffen. Auch der frühere Kommandeur des Regiments, Herr Generalmajor v. Detinger, ebenso der Generalmajor Megyler und der Ober-Jägermeister Graf Richard zu Dohna sind erschienen. Heute Mittag hatte sich das Offizierkorps des Regiments in seinem Kasino zum Empfange der Gratulationsdeputationen versammelt. Ferner waren sämmtliche Spitzen der hiesigen Militair- und Zivilbehörden anwesend. Von auswärtigen Gästen verzeichnet die „Danz. Ztg." ferner die Generalmajors v. Michaelis, v. Becker, Oberstlieutenant Müller. Zunächst wurden dem Offizierkorps der Husaren von den anderen hiesigen Offizierkorps zwei silberne neunarmige Leuchter mit herabhängenden Medaillons, auf welchen sich die Namen sämmtlicher Schlachten befinden, an denen das Regiment theilgenommen, überreicht. Von den Reserve-Offizieren des Regiments wurde eine kunstvolle silberne Bowle in Form einer alteren Kriegsfahne verehrt. Graf Rittberg, der Vorsitzende des Provinzialausschusses, überreichte an der Spitze einer Deputation im Namen der Provinz eine Adresse und eine Ehrengabe von 3000 ℳ zur Errichtung einer Stiftung für Unteroffiziere und Mannschaften. Unter Führung des Ersten Bürgermeisters Dr. Baumbach erschien eine Deputation der Stadt Danzig, welche ebenfalls mit einer mit den Farben und Emblemen der Stadt versehenen Adresse eine von den städtischen Behörden einstimmig beschlossene Ehrengabe von 2000 ℳ überreichte. Die Damen der Offiziere des Regiments widmeten ein werthvolles Tischgedeck. Namens der Marine wurde durch Vizeadmiral Deinhard ein silberner Tafelaufsatz überreicht, zu dessen Ausführung Prinz Heinrich die Direktive gegeben hat. Dieser Tafelaufsatz stellt einen Husaren dar, welcher ein Pferd besteigen will, das von einem Matrosen gehalten wird. — Außerdem wurden dem Offizierkorps von hiesigen und auswärtigen Kameraden und Kollegen viele kleine, aber sehr werthvolle Geschenke übergeben. In ihrer heutigen Nummer bringt die „Illustrirte Zeitung" (Verlag von Weber in Leipzig) ein Festblatt zum 150jährigen Jubiläum des Leib-Husarenregiments, welches in fünf verschiedenen, von Richard Knötel gezeichneten Bildern Husarentypen aus verschiedenen Zeitepochen mit einem erläuternden Texte bringt.

## Marine und Schifffahrt.

* S. M. Kanonenboot „Wolf", Kommandant Korvettenkapitain Hellhoff, ist am 8. August in Shanghai angekommen und beabsichtigt am 11. August nach Amoy in See zu gehen.

**Kiel,** 9. August. Der zu einer mehrjährigen Reise nach dem Auslande bestimmte Kreuzer „Bussard" hat seine Ausrüstung nunmehr beendet und wird in den nächsten Tagen den hiesigen Hafen verlassen, um die Reise anzutreten. Das Schiff wird nicht, wie zuerst beabsichtigt, nach der Australischen Station abkommen, sondern die bisher ohne deutsche Kriegsschiffe gewesene Westamerikanische Station besetzen, auf welcher sich zur Zeit das Kreuzergeschwader befindet. Am Dienstag den 9. August, Vormittags, findet durch den Chef der Offiziellation, Vizeadmiral Knorr, die Seeklarbeschtigung des Schiffes statt, an welcher sich auch der Stationschef und der Stationsingenieur beteiligen. — Das Kadetten-Schulschiff „Stosch" ist wieder in den heimischen Gewässern eingetroffen und hat sich zunächst zur Abhaltung der vorgeschriebenen Geschützschießübungen nach der Lübecker Bucht zu begeben. — Für die Hörer des zweiten Cötus der Marineakademie und -Schule findet in der Zeit vom 19. bis 25. September an Bord des Vermessungsfahrzeuges „Nautilus", welcher zur Zeit die Küste bei Swinemünde vermißt, ein Uebungskursus im Vermessungsdienst statt. Das Schiff fährt zu diesem Zwecke nach Kiel zurück und wird nach Beendigung des Vermessungskursus mit der Abrüstung beginnen. Die Außerdienststellung erfolgt am 30. September. — An den Vorlesungen der Marineakademie werden theilnehmen: Im 2. Cötus die Kapitainlieutenants Emsmann, v. Colomb, Gäbler, Schröder II., Meyeringh, Lieutenants zur See Buchmann, Becker, von Krosigk, Sei im 1. Cötus Kapitainlieutenants Friedrich, Sommerwerck, Deubel, Dorner, Pick, Lieutenants zur See v. Wiglieben, v. Dassel, Gramme. — Briefsendungen an S. M. Panzerfahrzeug „Wacht" (Flottillenfahrzeug), „Kameleon", „Salamander" und „Viper" sind bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

## Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 10. August. (Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.") Bei leidlichem Wetter fand gestern der große Fechtersch von 500 Radfahrern und 80 Equipagen unter zahlreicher Betheiligung des Publikums statt. Beim Meisterschaftsrennen errang Lehr-Frankfurt den Kaiserpreis, Filschbein die Derirab-Meisterschaft, Vater-Frankfurt die Niederrad-Meisterschaft.

## Mannigfaltiges.

**Bern.** (W. T. B.) Der internationale Kongreß für geographische Wissenschaften ist heute durch den Bundesrath Droz und den Regierungsrath Gobat eröffnet worden. Bis jetzt sind Delegirte Belgiens, Brasiliens, England, Frankreich, Italien, Mexiko, den Niederlanden, Nordamerika, Portugal, Schweden, Ungarn und Württemberg, sowie auch von einer Anzahl geographischer Gesellschaften eingetroffen.

## Haus- und Landwirthschaft.

**London,** 10. August. Nach einer Meldung des „Standard" aus New-York wird der Getreideertrag in den Vereinigten Staaten auf 600 Millionen Bushel geschätzt, von denen 200 Millionen für die Ausfuhr bestimmt seien. Chicago allein speichere sieben Mal so viel Getreide auf wie 1890, fünf Mal so viel Roggen, zwei Mal so viel Gerste wie 1890. Die Preise seien indessen nicht wesentlich gesunken.

## Vermischtes.

**Paris.** (W. T. B.) Nachrichten aus Boma melden, daß die Eingeborenen bei den Stanley-Fällen sich gegen die Araber und den Kongostaat empört hätten. 500 Araber sollen niedergemacht und deren Stationen verbrannt worden sein.

**Petersburg.** (W. T. B.) In der Nacht auf Sonntag stieß der aus Petersburg kommende Postzug bei der Stadt Davidshafen in Finland auf einen vor ihm fahrenden Militärzug, in welchem sich ein aus Wilmanstrand kommendes russisches Infanterieregiment befand. Der letzte Gepäckwagen und die beiden letzten Personenwagen dritter Klasse des Militärzuges wurden zertrümmert und 48 Mann mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei Schwerverwundete sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Die Passagiere des Postzuges erhielten nur leichte Kontusionen. Die Schuld an dem Unfalle soll der Führer des Postzuges tragen, der benachrichtigt war, daß vor ihm ein Militärzug mit mittlerer Schnelligkeit fahre.

## Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

**Bukarest,** Sonntag 9. August. Für die Lieferung der Ausrüstung der Festungswerke wurden gestern Verträge im Gesammtwerthe von 23 Millionen abgeschlossen. Bei weitem der größte Theil der Lieferung wurde der Gruppe Creuzot und Commentry zugewiesen. Die Lieferung von Kanonen großen Kalibers erhielt Krupp, die der Schnellfeuer-Kanonen Hotchkiß, für den nicht zur Vergebung gelangenden Rest wird im September eine neue Offertenverhandlung stattfinden.

**Athen,** Sonntag 9. August. Durch königliches Dekret wird für diejenigen Schiffe, die seit dem 3. August das Rothe Meer verlassen haben, ohne in Egypten Quarantaine abzuhalten, eine eintägige Quarantaine auf der Insel Delos angeordnet.

**Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.**

**Paris,** Montag 10. August, Vormittags. (Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.") Die Mitglieder der russischen Botschaft hatten sich heute früh zum Empfang des Großfürsten Alexis nach dem Nordbahnhof begeben, woselbst sich auch eine große Menge zur Begrüßung des Großfürsten eingefunden hatte. Die Ankunft des Großfürsten ist indeß bis jetzt nicht erfolgt. Der Hinderungsgrund ist nicht bekannt. (Nach einer andern uns zugegangenen, in der „Rundschau" erwähnten Mittheilung sollte der Großfürst erst 2½ Uhr eintreffen. D. Red.)

**Kiel,** Montag 10. August. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte heute Vormittag 11 Uhr das Thaulow-Museum und darauf das Museum vaterländischer Alterthümer.

**Kopenhagen,** Montag 10. August. „Ritzau's Bureau" veröffentlicht einen Rechenschaftsbericht des zurückgetretenen Kultusministers Scavenius. In demselben erklärt der Minister, es sähe die unternommenen neuen Vertheidigungsmaßregeln als eine Nothwendigkeit und eine Pflicht der Regierung an, um die Selbstständigkeit des Landes zu wahren, ohne jeden Hintergedanken von Revanche, welche dem mächtigen Deutschland gegenüber eine Lächerlichkeit sein würde. Er protestire gegen die Behauptung, kein Rücktritt sei durch französische Sympathieen veranlaßt. Er bezweifle zwar die weitreichende Bedeutung Frankreichs auf geistigem Gebiete, er werde aber nicht auf Abenteuer mit Frankreich gehen, selbst wenn dasselbe von Rußland unterstützt wäre. Er sähe in der entente cordiale der beiden Länder vielleicht die beste Garantie des Friedens. Er spräche sich zu Gunsten eines Vertheidigungsbündnisses mit Schweden und Norwegen aus, da die nördlichen Reiche, jedes für sich, die Selbstständigkeit nicht behaupten könnten. Der Kampf für die Religion und gegen den literarischen Radikalismus dürfte wesentlich nur mit Geisteswaffen geführt werden.

**Petersburg,** Sonntag 9. August. Der heute erschienene offizielle Finanzanzeiger macht bekannt, daß ein Ausfuhrverbot für Getreide nicht beabsichtigt wird, daß aber die partielle Mißernte zuerst eine Versorgung der notleidenden Distrikte gebietet und eine Einschränkung des Exports zur Folge haben wird.

## Berkers-Nachrichten.

**Herbedthal,** 9. August. Die zweite Post von London über Ostende vom 8. August ist ausgeblieben. Grund: Verspätete Abfahrt von Dover.

## Marktberichte.

**Berlin,** 10. August. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Raubweizen per 1000 Kilogramm. — Loco fest. — Termine stetigend. — Gek. 200 Tonnen. — Kündigungspreis 221,5 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ Loco 218 bis 226 ℳ bez., Lieferungsqualität 223 ℳ bez., feiner bunter märkischer — ℳ bez., per diesem Monat 220—223 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 215,75 bis 218,5 ℳ bez., per Oktober-November 219,5 bis 219,25 ℳ bez., per November-Dezember 210 bis 212,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bezahlt.

Roggen Loco fest. Termine animirt. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ per 1000 Kilogramm. Loco 212—224 ℳ nach Qualität. Lieferungsqualität 221 ℳ bez., russischer fein — ℳ bez., inländischer flamm 216—218 ℳ bez., besserer 219 bis 222 ℳ bez., per diesen Monat 219,5—222 Mark bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 209,75—212,5 ℳ bez., per Oktober-November 206,75 — 210,5 ℳ bez., per November-Dezember 204,5—208 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1892 — ℳ bez., per April-Mai 197—200 ℳ bez.

Gerste fest, per 1000 Kilogr. große und kleine 160—190 ℳ nach Qual. Futtergerste 162—180 ℳ bez., gute — ℳ bez., frei Haus bezahlt.

Hafer loco fester. — Termine höher. Gek. — Tonnen. — Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilo. — Durchschnittspr. — ℳ — Loco 167 bis 193 ℳ nach Qualität. Lieferungsqualität 176 ℳ Pommerscher mittel bis guter 168—181 ℳ ab Bahn u. frei Waggon bez., feiner 186—188 ℳ ab Bahn u. frei Waggon bez., preußischer mittel bis guter 168—181 ℳ ab Bahn u. frei Waggon bez., feiner — ℳ ab Bahn u. frei Waggon bez., schlesischer mittel bis guter — ℳ ab Bahn u. frei Waggon bez., feiner — ℳ ab Bahn u. frei Waggon bez., bayerischer — ℳ ab Bahn bez., russischer mittel bis guter — ℳ ab Bahn und frei Waggon bez., feiner — ℳ ab Bahn und frei Waggon bez., per diesen Monat 158 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 148—149 ℳ bez., per Oktober-November 147 ℳ bez., per November-Dezember 144,25—145,25 ℳ bez.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 188 bis 200 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 180 bis 186 ℳ nach Qualität bez. Feine Futtererbsen — ℳ frei Haus bezahlt.

Mais per 1000 Kilogramm. — Loco still. Termine geschäftslos. Gek. — To. Kündigungspreis ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 150 bis 160 ℳ bez., per diesen Monat 150 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 150 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,5—30,5 ℳ, Nr. 0 30,25—28,75 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 30,5—29,75 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 und 1 31,25—30,5 ℳ. Roggenmehl Nr. 0 1⅛ ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gek. — Sack Kündigungspreis — ℳ per 100 Kilogr. Durchschnittspreis — ℳ Termine stetigend. Per diesen Monat 29,85—30,00 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 29,3—29,5 ℳ bez., per Oktober-November 28,5—28,8 ℳ bez., per November-Dezember 28,01—28,04 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez.

Desgaten per 1000 Kilo loco Winter-Raps — ℳ bez., Winter-Rübsen — ℳ bez.

Rübsl per 100 Kilo mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez. Gek. — Ztr. Kündigungspr. — ℳ Durchschnittspr. — ℳ bez. Termine höher. Loco mit Faß — ℳ bez., loco ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat 62 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 62,2—61,8 ℳ bez., per Oktober-November 62,5—62 ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1892 — ℳ bez., per April-Mai 62,3 ℳ bez.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. — 10 000 pCt. nach Tralles. Loco ohne Faß — ℳ bez.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß 52—52,1 ℳ bez. Gek. — Liter. Kündigungspreis — ℳ Mit Faß: Gekind. 30 000 Liter. Kündigungspreis 52,1 ℳ Durchschnittspreis — ℳ bez. Fest und höher. Loco — ℳ bez., per diesen Monat 51,9—52,3 ℳ bez., per August-September 51,9—52,3 ℳ bez., per September 52—52,4 ℳ bez., per September-Oktober 46,2 bis 46,5 ℳ bez., per Oktober-November 45—45,3 ℳ bez., per November-Dezember 44,4—44,7—44,3 bis 44,8—44,7 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1892 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April 45,1—45 bis 45,5 ℳ bez.

## Vergnügungs-Anzeiger

vom 11. August.

Die königlichen Theater sind geschlossen.

**Friedrich-Wilhelmstädt. Theater und Concertpark.**

**Pariser Leben,** Operette in 5 Bildern von S. Offenbach. Im Park um 6 Uhr: Gr. Doppel-Concert. Auftreten des Damentrezettts Alpenveilchen, der Instrumentalkünstl. Gebr. Forré, der Soubrette Gunny Kröckert, des Gesangskomikers R. Modl. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung. Sonnabend, zum 1. Male: Der alte Dessauer, Operette von M. Henschel. Musik von O. Findeisen.

**Lessing-Theater.**

**Am Tage des Gerichts,** Volkschauspiel in 4 Akten von P. K. Kolenger. — Mittwoch: Der Probepfeil, Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. — Donnerstag: Sodoms Ende, Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann. Anfang halb 8 Uhr.

**Kroll's Theater.**

Dienstag: „Tell". (Arnold: Hrn **Nordal Brun,** königl. sächsischer Hofopernsänger; Tell: Hr. Kammersänger **Max Büttner** als Gastr.) Mittwoch: Gastspiel des Sgr. **Francesco d'Andrade.** „Rigoletto".

Donnerstag: Erstes Gastspiel des Kgl. Preuß. Kammersängers Hrn. **Emil Götze.** „Der Prophet". Täglich: **Gr. Konzert** im Sommergarten, Abends bei brillant. elektr. Beleuchtung desselben. Anfang Sonntag 4, an den Wochentagen 5½, der Vorstellung 7 Uhr.

**Belle-Alliance-Theater.**

**Jung-Deutschland zur See.** Am 6 Bilde: **Wirkliches Pferderennen auf der Bühne von lebenden Pferden.** Im prachtvollen Sommergarten: Großes Doppel-Konzert. Auftreten sämmtlicher Spezialitäten. Anfang des Konzerts 6 Uhr, des Theaters 8 Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung.

**Thomas-Theater.**

Alte Jakobstr. 30. Direktion: Emil Thomas. Zum 13. M.: (Novität!) **Im siebenten Himmel,** Posse mit Gesang in 3 Akten (4 Bildern) von Jean Kren-Malkl von Johannes Dreeder. — Der Billetverkauf findet statt: an der Tageskasse, Alte Jakobstraße 30, von 10—12 Uhr Vormittags. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung.

**Adolph Ernst-Theater.**

Zum 178 Male: **Unsere Don Juans,** Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow. Couplets von Gustav Görß. Musik von Franz Roth und Adolph Ferron. Mit vollständig neuen Kostümen und mit neuen Dekorationen von F. Lütkemeyer. Anfang d. Vorst. 7½ Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung. Der Sommergarten ist geöffnet.


**Zoologischer Garten.**
**Dienstag Nachm. 5½ Uhr:**
**Militair-Doppel-Concert.**
**Eintrittspreis 1 Mark,** inclusive von Abends 7 Uhr ab 50 Pf. Kinder die Hälfte.



**Urania.** 13277
**Dr. Keller: „Mimiery".**

**Hippodrom.**
**Römischer Circus**
(bei Station Zoologischer Garten.)
**Gr. Vorstellung!!**
**Vorführung der verrücktesten Reit- und Fahr-Productionen von Damen u. Herren.**
**Gr. Mil. u. Künstler-Concert.**
Auf des Concerts 5 Uhr, der Vorst. 7½ Uhr.
**Zum Schluss:** 13321
**Athanas u. Co.,**
**Ausgetragene Genossenschaft.**
**Gr. Pantom.-Burlesque in 5 Bild., ausgef. v. 300 Personen mit 60 Pferden**
!!! Wirklicher Eisenbahnzug.

**Passage-Panopticum** 12914
**und**
**Specialitäten. Theater.**
Entrée 50 Pf. Geöffnet 10—10 U.

**Kunst-Ausstellung**
**des Vereins Berliner Künstler**
W. 92 Wilhelmstrasse (Architektenhaus).
**Ständige Ausstellung hervorragender Gemälde und Sculpturen neuerer Meister.**
Täglich geöffnet von 10—4 Uhr.
Sonntags „ 11—2 „
Eintritt 50 Pf 12781
Jahresabonnement Mk. 3.


## Familien-Nachrichten.

### Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit Herrn Dr. phil. **Eduard Möller** in Hannover beehren sich ergebenst anzuzeigen Senator **H. Boes** und Frau.
Burgdorf, im August 1891. 13317

### Verbindungen.

Maurermeister **Ernst Brunnckow, Marie Brunnckow,** geborene **Martens,**
Vermählte.
Penglin, den 7. August 1891. 13314

Ihre am heutigen Tage vollzogene ehelige Verbindung zeigen ergebenst an
**Max Rohr,**
Pastor in Brauchitschdorf bei Lüben (Schlesien),
**Marie Rohr,** geb. **Kraft.**
Göttingen, den 8. August 1891. 13320

### Entbindungen.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an
**Conrad Stephan**
und Frau
**Fanny,** geborene **Niekisch.**
Breslau, den 6. August 1891. 13313

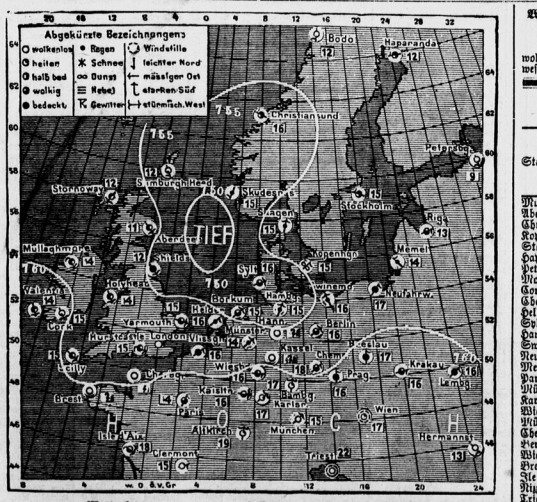
### Fernere Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Lucie Asmus mit Hrn. Prediger Herrmann (Stötterlingen—Berlin). — Frl. Paula Rubarth mit Hrn. Techniker Ludwig Hoff (Kiel). — Frl. Elisabeth Penzhorn mit Hrn. Bankier Paul Gormann (Berlin). — Frl. Marie Staude mit Hrn. Pfarrer Georg Berbig (Westend—Schwarzhausen i. Thür.). — Frl. Ebers mit Hrn. Landwirth Hermann Matthäei (Grapenstieten—Greifswald). — Frl. Alma Ebert mit Hrn. Kgl. Amtsgerichts-Sekretair Albert Gene (Magdeburg—Schlesinger).

**Verehelicht:** Hr. Lieut. Paul von Anderten mit Frl. Wally von Treitschke (Dresden). — Hr. Paul Wieber mit Frl. Käthe Brunier (Hamburg).

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Ad. Erhen von Brockdorff (Neu-Barnimslow). — Hrn. Hauptlehrer A. Fulde (Gäbersdorf). — Hrn. Major Otto Blanquet (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Dr. med. G. Grisson (Hamburg).

**Gestorben:** Hr. Kgl. Bergrath a. D. Bernhard Riehn (Stolberg a. H.). — Frau verw. Rittergutsbesitzer Emilie Klose, geb. Ottow (Pforta). — Hr. Brennereibesitzer Max Machner (Breslau).




**Wetterkarte**
vom 10. August 1891, Morgens 8 Uhr.
Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung, die Anzahl der Häckchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

**Barometer- und Thermometerstand**
bei Petittpierre in Berlin.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 8. Abds. | 9 Uhr | 28 Z. | 1 u. 0 Lehnt. | S. | +13,6 ℃ |
| Am 9. Mgs. | 7 Uhr | 28 Z. | 1 u. 0 Lehnt. | S. | +13,0 ℃ |
| Am 9. Mitt. | 12 Uhr | 28 Z. | 1 u. 0 Lehnt. | S. | +16,7 ℃ |
| Am 9. Abds. | 9 Uhr | 28 Z. | 0 u. 8 Lehnt. | S. | +14,5 ℃ |
| Am 10. Mgs. | 7 Uhr | 28 Z. | 0 u. 1 Lehnt. | S. | +14,0 ℃ |
| Am 10. Mitt. | 12 Uhr | 27 Z. | 11 u. 8 Lehnt. | S. | +21,0 ℃ |

**Wetterprognose für den 11. August 1891.**
Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.
Etwas kühleres, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit Gewitterregen und frischen westlichen Winden.

**Witterungs-Bericht**
von der Seewarte in Hamburg.
Vom 10. August, Morgens 8 Uhr.

| Stationen. | Bar. auf 0 Meeresgl. red. in Millim. | Wind. | Wetter. | Temperatur in ° Celsius |
|---|---|---|---|---|
| Mullaghm. | 759 | NW stark | wolkig | 14 |
| Aberdeen | 756 | NW mäßig | wolkig | 11 |
| Christiansd. | 754 | OSO leicht | wolkig | 16 |
| Kopenhagen | 756 | SW leicht | Dunst | 15 |
| Stockholm | 759 | OSO leicht | wolkig | 15 |
| Haparanda | 758 | O leicht | wolkig | 12 |
| Petersburg | 757 | N leiser Zug | wolkenlos | 9 |
| Moskau | — | — | — | — |
| Cork Queen. | 761 | NNO mäßig | heiter | 15 |
| Cherbourg | — | — | — | — |
| Helder | 756 | SW leicht | Regen | 15 |
| Sylt | 753 | WSW schw. | wolkig | 16 |
| Hamburg | 756 | SSW schwach | Regen | 16 |
| Swinemde. | 758 | SSO schwach | Regen | 16 |
| Neufahrw. | 759 | SW leit. Zug | bedeckt | 17 |
| Memel | 759 | SO leicht | Regen | 14 |
| Paris | 761 | SSW leicht | wolkig | 14 |
| Münster | 757 | SW mäßig | Regen | 14 |
| Karlsruhe | 761 | SW mäßig | heiter | 17 |
| Wiesbaden | 760 | SW leiser Zug | wolkig | 16 |
| München | 763 | SW mäßig | wolkenlos | 15 |
| Chemnitz | 760 | SW leicht | wolkig | 18 |
| Berlin | 758 | SW mäßig | wolkig | 16 |
| Wien | 762 | still | heiter | 17 |
| Breslau | 762 | S leiser Zug | bedeckt | 17 |
| Ile d'Aix | 763 | WNW frisch | halb bedeckt | 18 |
| Nizza | 763 | still | wolkenlos | 18 |
| Triest | 763 | still | wolkenlos | 22 |

Hamburg gestern Regen. Chemnitz Thau.

Im Westen der britischen Inseln hat der Luftdruck stark zugenommen, während das Hochdruckgebiet über dem südlichen Europa fortbesteht und auch das gestern über der Nordsee lagernde Minimum mit unveränderter Intensität nur wenig südwärts sich verlagert hat. Unter dem Einfluß des letzteren dauert das trübe, regnerische Wetter über Nordeuropa fort. Im Süden dagegen ist das Wetter vielfach heiter. Die anhaltende, mäßige, südwestliche Luftströmung hat über Deutschland die Temperatur noch etwas erhöht, so daß sie fast nunmehr der normalen nähert.

## Handel und Industrie.

* **3proz. Reichsanleihe.** Wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, ist von den Mai- und Juli-Einzahlungen auf die 3proz. Reichsanleihe keine einzige mehr rückständig; auf die im April zu leistende Einzahlung fehlt nur noch die Einzahlung für 1800 ℳ. Dies außerordentliche und wohl noch niemals dagewesene Resultat ist in erster Linie der Reichsbank zu danken, welche durch eine genaue Kontrolle in der Lage war, die säumigen Besitzer von Reichsanleihe auf den Schaden aufmerksam zu machen, welchen sie durch das Unterlassen der Einzahlung erleiden. Von den bisher vollgezahlten 128 Mill. Mark Interimsscheinen sind bereits 100 Mill. Mark in definitive Stücke umgetauscht.

* **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn.** Der Einlösungskurs für die 3proz. Prioritätenkoupons ist für die laufende Woche auf 80,44 ℳ für 100 Fr. festgesetzt worden.

* **Oesterreichische Südbahn.** Vom 30. Juli bis 5. August wurden eingenommen 789 948 fl. (— 133 886 fl.).

* **Russische Südwestbahnen.** Nach dem Ausweis pro Juni cr. beziffert sich die Einnahme auf 2 263 694 Rbl. (+ 351 663 Rbl.); die vom 1. Januar bis ult. Juni erzielte Mehreinnahme beträgt 1 640 837 Rbl.

* **Hamburger Banken.** Einer Aufstellung des handelsstatistischen Amtes in Hamburg ist zu entnehmen, daß der Gesammtumsatz der dortigen ersten Banken (fünf an Zahl) im Jahre 1890 rund 45 900 Mill. Mark (+ 2 100 000 ℳ) betragen hat. Den ersten Platz nimmt noch immer die Norddeutsche Bank mit 13 817 Mill. Mark ein, doch ist ihr die Reichsbank-Hauptstelle mit 12 605 Mill. Mark (gegen 10 845 ℳ im Jahre 1889) bereits ziemlich nahe gekommen.

* **Die französische Regierung und die Rente.** Nach den Veröffentlichungen des französischen Finanzministeriums sind im zweiten Vierteljahr 1891 vom Staat 74 990 088 Fr. Rente angekauft und 40 707 447 Fr. Rente verkauft worden. In der gleichen Zeit 1890 sind dagegen nur 63 085 834 Fr. aufgenommen worden, während es möglich war 51 673 573 Fr. abzusetzen. Es sind demnach in dem bezeichneten Zeitraum des Jahres 1891 34 282 641 Fr. vom Staate mehr an- als verkauft worden, während der Saldo in 1891 sich nur auf 11 412 261 Fr. stellte.

* **Die Lage des rheinsch-westfälischen Eisenmarktes** ist laut der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ unverändert. In Roheisen schwache Tendenz, geringe Nachfrage. Fertigeisen gut gefragt, fest behauptet. Für Walzeisen starker Begehr anhaltend. Auf Walzeisenmarkt bessere Stimmung anhaltend. Werke gut beauftragt.

* **Grusonwerk.** Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.“ steht das am 31. Juli beendete Geschäftsjahr 1890/91 in einem erfreulichen Gegensatz zu dem Vorjahre, für welches aus bekannten Gründen nur 5 pCt. Dividende vertheilt werden konnten (gegen 7½, 12 und 10 pCt. der ersten drei Geschäftsjahre). Soviel sich heute beurtheilen läßt, dürfte, dem gedachten Blatte zufolge, diesmal die Vertheilung einer mehr als doppelt so hohen Dividende möglich sein; doch ist es wahrscheinlich, daß die Verwaltungsorgane den Vorschlag machen werden, etwa 10 pCt. an die Aktionaire zu vertheilen und einen weiteren Theil des Gewinnes auf das laufende Geschäftsjahr zu übertragen. Das definitive Resultat wird erst Anfang Oktober bekannt gegeben werden.

* **Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Aktien-Gesellschaft.** Wie aus Verwaltungskreisen mitgetheilt wird, hat nach provisorischer Feststellung die Donnersmarckhütte im 1. Semester d. J. 718 744 ℳ verdient gegen 739 396 ℳ im vorigen Jahre und 253 268 ℳ im Jahre 1889. Hierbei ist der Gewinn aus Gießerei, Werkstatt und Kesselschmiede nicht berücksichtigt, während andererseits im laufenden Jahre sämmtliche nicht unbedeutenden Aufwendungen zur Erweiterung und Melioration der Kohlengruben zu Lasten des Betriebes bestritten wurden.

* **Zittauer Maschinenfabrik und Eisengießerei (früher Albert Kiesler u. Ko.)** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, in der am 16. September cr. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 15 pCt. für das abgelaufene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

* **Große Berliner Pferde-Eisenbahn.** Im Monat Juli cr. wurden 1 222 788 ℳ oder durchschnittlich auf den Tag 39 445 ℳ eingenommen. Die Einnahmen im Juli 1890 betrugen 1 259 980 Mark oder durchschnittlich auf den Tag 40 644 ℳ

* **Auf dem amerikanischen Petroleummarkt** hat sich eine Haussebewegung etablirt, welche, wie aus New-York berichtet wird, der Abschaffung der Prämien auf rohes Petroleum seitens der Standard Oil-Kompany zugeschrieben wird.

* **Eilenburger Kattun-Manufaktur-Aktiengesellschaft.** Der Aufsichtsrath hat die Unterbilanz einschließlich 40 000 ℳ Abschreibung auf 90 000 ℳ festgesetzt.

* **Berliner Jute-Spinnerei.** Der Aufsichtsrath beschloß, eine Dividende von 4 pCt. zur Vertheilung vorzuschlagen.

### Berliner Börse vom 10. August.

Die neue Woche wurde an der heutigen Fondsbörse wieder mit recht matter Haltung und größtentheils rückgängigen Kursen eröffnet. Die Spekulation zeigte sich politisch verstimmt und ging nach Eintreffen des Wolff'schen Telegramms aus Petersburg, die russische Ernte betreffend (siehe Telegramm), obwohl dasselbe die Absicht eines Roggenausfuhrverbots für Rußland gleichzeitig offiziell dementirte, mit umfangreichen Realisationen und Blankoabgaben, namentlich in Rubelnoten, russischen Renten und Orientanleihen, vor; Rubelnoten büßten über 4 ℳ ein. Bankaktien zeigten sich lebhafter offerirt und büßten, einschließlich Diskonto-Kommandit und Oesterr. Kreditaktien, mehr als 1 pCt. ein. Flau lagen inländische Eisenbahnaktien, von denen beide östliche um mehr als 2,50 pCt. wichen, während die übrigen bei ermäßigten Kursen nur geringe Beachtung fanden. Ebenso stellten sich, bei übrigens geringem Handel, alle ausländische Transportwerthe, unter ihnen besonders Duxer, sowie Schweizerische Nordost- und Warschau-Wiener Bahn erheblich niedriger als Sonnabend um 3 Uhr. Von Montanwerthen eröffneten Eisenwerke theilweis etwas schwächer, um sich bald gut zu erholen, Kohlenaktien mit höheren Kursen, die sich nach kurzer Abschwächung annähernd zu behaupten vermochten. Im ferneren Verlauf erholte sich die Gesammttendenz auf Gewinndeckungen und die Mehrzahl der Spekulationspapiere vermochte einen Theil ihres Verlustes wieder einzubringen; der Schluß um 2 Uhr war wieder etwas schwächer bei auf fast allen Gebieten stark hervortretender Geschäftsstille; wesentlich befestigt und auf Sonnabendniveau verkehrten schweizerische Eisenbahnaktien, ebenso hielten sich Montanwerthe ziemlich fest, aber ruhig. Deutsche und preußische Staatsanleihen lagen schwächer, ebenso russische Eisenbahnprioritäten, während alle übrigen Prioritätsobligationen sich fast unverändert, aber sehr still hielten; alle drei Reichsanleihen, sowie 3½- und 3proz. Preußische Konsols verloren je 0,10, 4proz. Konsols sowie Skrips je 0,15 pCt. Auf dem Kassamarkte herrschte matte Stimmung und Kursherabsetzungen bildeten die Regel, Brauereiaktien aber wurden größtentheils höher notirt. Privatdiskont 3¼ pCt.

### Schlußkurse um 3 Uhr.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kredit . . . | 154¼ | Deutsche Bk. | 140⅞ | Mittelmeer | 95⅞ |
| Franzosen . | 122 | Disk.-Kom. | 170⅝ | Gotthardb. . | 130⅞ |
| Lombarden . | 41 | Intern. Bank | 92⅝ | Italiener . . | 89⅞ |
| Boch. Guß . | 110¾ | Lübeck-Büch. | 149⅞ | 1880er Russen | 95,60 |
| Dortmunder | 65⅞ | Mainzer . . | 111⅝ | 4% ung. Gold | 89⅞ |
| Harp. Hütte | 184¾ | Marienburg. | 59⅞ | Egypter . . . | 96⅝ |
| Hibernia . . | 159⅛ | Ostpreußen . | 79⅞ | Russ. Noten | 212¾ |
| Laura . . . | 116⅞ | Duxer . . . | 223 | III. Orient . | 67⅞ |
| Bl. Hand.-G. | 131⅛ | Elbethal . . | 89¾ | WrschWien. | 221⅞ |
| Darmstädt. | 130⅞ | Galizier . . | 90⅝ | Tendenz: | schwach |

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern ꝛc. † Zinszahlung in betr. Landeswährung.

### Wechsel.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam . | 3 | 8 Tg. | — — |
| do. | 3 | 2 Mt. | — — |
| Brüss. u. Atw | 3 | 8 Tg. | — — |
| do. | 3 | 2 Mt. | — — |
| Skand. Pltz. | 6 | 10 Tg. | — — |
| Kopenhagen | 4 | 10 Tg. | — — |
| London . . . | 2½ | 8 Tg. | — — |
| do. . . . | 2½ | 3 Mt. | — — |
| Lissb. u. Opor | 7 | 14 Tg. | — — |
| do. | 7 | 3 Mt. | — — |
| Madr. u. Bre. | 4 | 14 Tg. | — — |
| do. | 4 | 2 Mt. | — — |
| New-York | 5 | vista | — — |
| Paris . . . . | 3 | 8 Tg. | — — |
| do. . . . . | 3 | 2 Mt. | — — |
| Budapest . . | 4 | 8 Tg. | — — |
| do. . . | 4½ | 2 Mt. | — — |
| Wien . . . . | 4 | 8 Tg. | 172,20 b |
| do. . . . | 4 | 2 Mt. | 171,50 b |
| Schweiz. Pl. | 5 | 10 Tg. | — — |
| Ital. Plätze | 6 | 10 Tg. | — — |
| do. | 6 | 2 Mt. | — — |
| Petersburg . | 4½ | 3 W. | 211,50 b |
| Warschau | 5 | 3 Mt. | 210,75 b |
| do. . . | 5 | 8 Tg. | 211,75 b |

Berliner Bankdisc. 4 (Lomb. 4½ resp. 5).

### Geldsorten und Banknoten.

| | |
|---|---|
| Dukaten pr. Stück . . . | 9,74 B |
| Sovereigns . . . . . | 20,36 bG |
| 20-Francs-Stücke . . | 16,17 bB |
| 8-Gulden-Stücke . . . | — — |
| Gold-Dollars . . . . | 4,18 b |
| Imperials . . . . . . . | — — |
| do. pr. 500 Gr. . | — — |
| do. neue . . . . | — — |
| do. 500 Gr. neue | — — |
| Amerik. Noten 1000 u 500 | — — |
| do. kleine . . | 4,16 bG |
| do. Coup. zahlb. N.-Y. | 4,165 G |
| Belg. Noten . . . . . . | 80,50 bG |
| Engl. Banknoten 1 £ . | 20,32 b |
| Franz. 100 Fr.-Noten . | 80,60 b |
| Holländ. Noten . . . . | 168,40 b |
| Italien. do. . . . . | 78,80 b |
| Nordische do. . . . . | 112,25 bG |
| Oesterr. Noten 100 fl. | 172,75 b |
| Russ. Noten 100 Rbl. . | 213,00 b |
| do. ult. d. Mts. | 212,75 b |
| do. ult. n. Mts. | 213,00 b |
| do. Zollkoupons | 324,60 G |
| do. do. kleine | 324,25 b |
| Schweizer Noten . . . . | 80,60 B |

### Fonds und Staatspapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Dsch. Reichs-Anl. | 4 | 106,10 bG |
| do. do. | 3½ | 98,30 G |
| do. do. | 3 | 84,60 B |
| do. Interimssch. 60 | 3 | 84,25 b |
| Preuß. Consf. Anl. | 4 | 105,60 G |
| do. do. | 3½ | 98,30 b |
| do. do. | 3 | 84,60 B |
| do. Interimssch. 60 | 3 | 84,25 b |
| Pr. u. DR. gem. St. J. | 3 | 84,20 b |
| do. St.-Anl. 1868 | 4 | 101,75 b |
| St.-Schuld-Sch. . | 3½ | 99,90 b |
| Kurm. Schuldversch | 3½ | 99,90 G |
| Neumärk. do. | 3½ | — — |
| Oder-Deichb.-Obl. | 3½ | — — |
| Barmer Stadt-Anl. | 3½ | — — |
| Berl. Stadt-Obl. . | 3½ | 96,25 b |
| do. do. 1890 | 3½ | 96,25 b |

Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin 48 SW., Wilhelmstr. 32. Redakteur: In Vertretung: E. Eicksen, Berlin. Verantwortlich für Ausland: Karl Trost; Lokales, Mannigfaltiges und Vermischtes: C. Jahnel; Handel und Industrie, sowie für die Sonntags-Beilage: S. Hanke; für den Inseratentheil: A. Voigt; sämmtlich in Berlin.